

Schwerter Zeitung



Amliches Kreisblatt für den Kreis Börde.

Regelmäßige Beilagen:
Schwerter Hausfrau und Mutter.
Aus dem Reiche der Mode.
Heimatkblätter u. Lustiges Allerlei.
Freizeitblätter: Lust u. Unterhaltung.
Sport u. Kurven. u. Lebensbild.
Kunst u. Wissen. u. Gartenschnitzerei.

Verbunden mit: Schwerter
Tageblatt und Anzeiger
Schwerter Volkszeitung
Schwerter Volksblatt

Westholener Zeitung
Aplerbecker Zeitung
Langwieder Zeitung
Holzwickeder Zeitung

Die „Schwerter Zeitung“ erscheint
täglich in Hauptgeschäftsstelle,
Druck und Verlag: Carl Draus.
Kriegs-Dr. Draus, Schwerterstr.
162, Pöhlbeck, Dortmund 2852.
Verantwortliche Schriftleitung:
Karl Richter, Stadt und Provinz.
Friedr. Kraus, sämtlich in Schwerter.

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. — Generalanzeiger für den Kreis Börde.

Nr. 183

Montag, 7. August 1922

55. Jahrgang

Zum Geleit.

Das ist der Fluch der künftigen Natur:
Wie wird sie sein, ein Dämon ist sie nur.
Wie wird sie froh, und spürt doch sonnenklar,
Was groß und herrlich sei, was echt und wahr.
Mm.

Neueste politische Nachrichten.

In Bayern kam die Rechtskoalition aus Bayerischer Volkspartei, Mittelpartei, Deutscher Volkspartei und Bauernbund zustande.

In Wien fand am 6. d. M. ein Rat Prot. 2490 Nr. 2; die Postgebühren wurden in Österreich vom 1. 8. ab vervierfacht.

In London sind die Vorbereitungen für die am Montag beginnende Konferenz beendet.

Poincaré empfing den italienischen und belgischen Vizepräsidenten, wobei die italienische Regierung erklärte, daß sie allen Zwangsmassnahmen feindlich gegenüberstehe.

Der englische Außenminister Lord Curzon ist völlig geheilt wieder nach London zurückgekehrt, um sein Amt wieder anzutreten.

Lord George hat im Unterhause die Erklärung abgegeben, daß während der Palamentssession England darauf achten werde, daß Griechenland Konstantinopel unter keinen Umständen besetzt.

Die spanischen Blätter bringen ein Gerücht über den Verlobungsplan des italienischen Kronprinzen mit der ältesten Tochter des spanischen Königs Paares.

Der polnische Sejm sprach nach der Regierungserklärung dem neuen Ministerpräsidenten Nowak und der Regierung das Vertrauen aus.

Die Polizei in Warschau verhaftete bolschewistische Agitatoren. Die Regierung ließ durch die Generalität in Moskau der Sowjetregierung eine Note betreffend Heberfälle von Banden der Sowjettruppen auf polnisches Gebiet überreichen.

In Italien ereigneten sich blutige Zwischenfälle zwischen Sozialisten und Nationalisten.

Vermischte Kunde.

Spanenprämiat gibt es jetzt in Ostpreußen, wo die Spanenplage ungeheurer zugenommen hat. Der Magistrat zahlt 50 Pfennige für jeden tot oder lebend eingelieferten Spanen.

Man feiert zum Tauschhandel der Hroßer zum. In Calbe a. d. Müde wurde jetzt die Gemeindegasse verpachtet, aber — man verzichtete auf Parzahlung sondern forderte den Baupreis in Pafen! Erschienen waren 14 Bieter, deren Gebote zwischen 16 und 52 Pafen schwankte! Da kostet zu Weihnachten ein Pafenbraten sicher 1000 // und noch mehr!

Eine drablose Verbindung zwischen Indien und England will die indische Regierung herstellen. Die Ausführung ist bereits eine indische Privatgesellschaft übertragen worden.

Gelegentlich des 3. Kongresses der Deutschen Madfahrer Union in Arefeld wurde die 100 Kilometer-Meisterschaft auf der Strecke Arefeld — Arefeld und zurück ausgetragen. Sieger unter 11 Startern blieb der Radfahrerverein Bielefeld in Hannover mit großem Vorsprung in 3 Std. 19 Minuten.

Zur außenpolitischen Lage.

III. Berlin, 7. Aug. In politischen Kreisen weiß man darauf hin, daß die deutsche Antwortnote an Poincaré nicht die Zufriedenheit enthält, die in ultimativer Form verlangt war, weil es bei dem gegenwärtigen Stande unmöglich vorauszuweisen war, ob Deutschland zu dem verlangten Termin seine Verpflichtungen erfüllen kann. In Berlin hat man noch keine Anhaltspunkte dafür, mit welchen französischen Maßnahmen Deutschland zu rechnen haben wird.

Der Beginn der Sanktionen.

III. Paris, 7. Aug. Das Echo de Paris schreibt: Poincaré, der die unangenehme Haltung Deutschlands vorausgesehen hat, die Durchführung der Sanktionen angeordnet. In diesem Zwecke hatte er eine wichtige Unterredung mit dem Minister der besetzten Gebiete. Man glaubt in Finanzkreisen zu wissen, daß die Deutschen in den letzten 10 Tagen ihre Guthaben in Elia-Notenbrüngen ins Ausland geschafft haben, hauptsächlich nach der Schweiz.

Das Interesse Amerikas.

III. Paris, 7. Aug. Die hiesigen amerikanischen Blätter melden, daß man in New York die Resultate der bevorstehenden Konferenz von London mit großem Interesse abwartet. Man glaubt, daß sie eine Basis gebe, oder wenigstens den Weg für eine neue Finanzkonferenz vorbereiten könne, an der auch die Vereinigten Staaten teilnehmen könnten.

Die Zeit, die Herr Poincaré für die Annahme seiner Forderungen der deutschen Regierung gewidmet hatte, ist ohne die Unterbrechung unter das

Ultimatum abgelaufen. Der französische Ministerpräsident hat damit seit Sonnabend Mittag 12 Uhr den erwähnten Vorwand, um seine Sanktionen in Kraft zu setzen. Wie völlig rechtswidrig das französische Vorgehen auch diesmal ist, muß der Außenwelt immer wieder laut bekräftigt werden. Den Nachweis dafür zu erbringen, kann man sich aber in diesem Augenblick eriparen, da die letzte deutsche Note noch einmal dem französischen Ministerpräsidenten vorgehalten hat, ein wie schändliches Unrecht Frankreich durch den Hebergang zur Gewalt begeht. Die Maßnahmen, die der französische Ministerpräsident jetzt anwenden will, sollen angeblich nur dazu dienen, die Frankreich geschuldeten Ausgleichszahlungen — die erst am 15. August fällig wären! — auf jeden Fall sicherzustellen. Aber wenn die Rechtlosigkeit des französischen Vorgehens langweilig wird, so darf man den finanziellen Zweck zum mindesten höchst fragwürdig nennen. Auch mit Gewalt durchgeführte Expropiationen bleiben bei dem gegenwärtigen Zustand der deutschen Finanzen ein sehr zweifelhaftes Unternehmen. Darüber wird man sich wohl auch in Paris keiner Täuschung hingeben. Wenn die französische Regierung trotzdem mit ihrer Sanktionspolitik von neuem ein frevelhaftes Spiel treibt, so nimmt sie dabei die Ausgleichszahlungen ganz gewiß nur zum Vorwand. Der eigentliche Zweck bleibt deutlich sichtbar im Hintergrund. Er läuft schließlich auf die deutsche Regierung unter Druck und Zwang zu kalten. Aber das höhere Ziel sucht die französische Politik diesmal doch wohl bei den bevorstehenden Verhandlungen in London zu erreichen.

Die Londoner Konferenz.

Herr Poincaré hatte den Plan, mit dem er nach London reisen wollte, schon fertig in der Tasche. Der Wunsch, diesen Plan in London vorzulegen u. England dafür zu gewinnen, was in der letzten Zeit mehr und mehr zur Ungeduld Einzelheiten dieses schönen Planes drängen schon seit einiger Zeit in die Öffentlichkeit. Jetzt steht die Versprechung vor der Tür und nun fallen auch die Schleiern von der Rechnung, die man in Paris — vorläufig noch ohne den Wirt — gemacht hat. Danach scheint Frankreich gewillt zu sein, die in Paris festgesetzte deutsche Entschädigungsleistung herabzusetzen, und zwar auf 50 Milliarden Mark — eine für Deutschland natürlich ganz unerträgliche Summe —, vorausgesetzt, daß die Milliarden, die Frankreich England und den Vereinigten Staaten schuldet, gelöst werden. Auch einem Moratorium scheint Frankreich nicht abgeneigt zu sein. Es rechnet dabei auf die Bezahlung der deutschen Entschädigungsraten mit Hilfe einer internationalen Anleihe und hat die Absicht, sich die Sicherheiten und die Bürgschaften in Deutschland zu beschaffen. Am interessantesten ist, daß sich unter den Plänen auch der deutsche Aktienbesitz befindet. Das deutsche Aktienkapital soll um ein Drittel erhöht werden und dieses Drittel der Entente zur Verfügung stehen. Eine scharfe Finanz- und Verwaltungskontrolle und weitere Pfandabsichten sind mit diesem schönen Plane verbunden.

Die edlen französischen Absichten stoßen jedoch in zweifacher Hinsicht auf Schwierigkeiten. Zunächst hat die sprunghafte Entwertung der deutschen Mark einen Strich durch die gesamte französische Rechnung gemacht. Denn das steht auch der „Times“ ein: Was soll alle Vereicherung an deutschem Papier, wenn die deutsche Währung jeden Grund und Boden verliert. Leider scheint aber dem „Temps“ noch nicht die Einsicht aufgegangen zu sein, daß im Grunde genommen Herr Poincaré selbst seine ganze Rechnung über den Haufen geworfen hat. Er spielt hier dieselbe Rolle, die der gesamten französischen Politik zukommt. Frankreichs Wünsche, aus der deutschen Wirtschaft Nutzen zu ziehen, werden immer wieder durch die Willkür der französischen Politik

vereitelt, die alles tut, um die deutsche Wirtschaftskraft zu lähmen. So auch im vorliegenden Falle wieder, in dem Herr Poincaré durch seine Drohungen, wenn auch nicht Deutschland, so doch die deutsche Mark nahezu in den Abgrund gestoßen hat.

Die zweite Schwierigkeit liegt in den Wirkungen, die die englische Note über die Bezahlung der Kriegsschulden hervorgerufen hat, zum Teil auch in der Note selbst. Denn anstelle der Hoffnung auf den Nachlaß der Kriegsschulden steht England die Forderung, daß in der nächsten Zeit nicht nur die Zinszahlung, sondern auch Rückzahlungen auf das Kapital erfolgen sollen. Die Möglichkeit einer anderen Lösung sieht es allerdings darin, daß Amerika seinerseits auf die Rückzahlung der von ihm gewährten Kredite verzichtet. Einen solchen Weg aber haben, wie es scheint, die amerikanischen Rückführungen auf die englische Note einen Mangel vorgegeben. Infolgedessen betrachtet der „Temps“ die Lage jetzt auch als sehr schwierig. Denn er meint, wenn die Wirkung der englischen Note zugleich mit der Stundung der deutschen Entschädigungszahlungen eintrete, so könne man erleben, daß England nichts verliere, Deutschland nichts bezahle, während Frankreich von deutscher Seite her verliere und nach der englischen Seite hin bezahlen müsse.

Die „Times“, die die Lage ähnlich aufstellt, spricht von einem Kreislauf, bei dem man von einem Fehler in den anderen gerate. Ein solcher liegt allerdings nach dieser französisch-englischen Vertragsunterzeichnung vor. Daß man aber diesem Kreislauf nicht zu entkommen vermag, liegt einzig und allein an Frankreich. Den Schlüssel der ganzen Lage hat Amerika in der Hand. Wenn die Regierung der Vereinigten Staaten das Schuldkonto irrt — was an sich ein Ding leichter Möglichkeit wäre — so ist der Kreislauf geöffnet und alles andere folgt von selbst. Warum aber tut Amerika diesen Schritt nicht? Die amerikanischen Neuherungen lassen es auch diesmal wieder klar u. deutlich erkennen: Weil Frankreich durch seine politische Unvernunft den Weg ins Äreie immer noch verfehlt. Daselbe Frankreich, das die an sich so ausschließliche Befprechung der internationalen Finanzangelegenheiten in Paris um ihr Ergebnis gebracht hat

— daselbe Frankreich steht heute noch vor der Tür ins Äreie, wenn es sich weigert, politische Vernunft anzunehmen. In demselben Augenblick, in dem die französische Regierung sich einer vernünftigen Regelung der Schuldenfrage — einschließlich Deutschlands — zugänglich zeigt, wird die Welt von dem Alpdruck der wirtschaftlichen Katastrophenentwicklung befreit sein. Das ist allein des Rätsels Lösung. Wenn Herr Poincaré Gewalt gegen Deutschland ins Werk setzt, wenn er die Hand nach deutschem Währungsbesitz ausstreckt, so wird er damit die Lösung nicht bringen. Solange bleiben eben England und Amerika Gläubiger, die genau ebenso Zahn um Zahn fordern, wie Poincaré es tut. Die Kardinalfrage von London wird sein, ob er sich jetzt endlich angeht der deutschen Finanzkatastrophe und unter dem Eindruck der englischen Note eines Besseren belehren läßt.

Der Konflikt im Orient.

Die Griechen befehlen auf der Befehl von Konstantinopel.

Trotz der Opposition der Alliierten will Griechenland auf die Befehl von Konstantinopel nicht verzichten. Die „Central News“ lassen sich aus Athen melden, daß im Laufe eines Ministerrats, der gestern stattfand, beschlossen wurde, den Alliierten eine dritte Note zuzusenden, worin ausgeführt wird, daß Griechenland zwar niemals die Absicht hatte, ohne Zustimmung der Alliierten zu handeln, daß es aber betonen werde, daß die Befehl von Konstantinopel eine absolute Notwendigkeit sei, wenn man der unhaltbaren gegenwärtigen Lage ein Ende machen wolle. Der Innenminister Siratos gab einem Athener Blatt eine in diesem Sinne gehaltene Erklärung. Die griechische Armee wird jedenfalls ihre Stellung beibehalten, um eventuell Konstantinopel bedrohen zu können. Daselbe Athener Blatt erklärt ferner, daß die Vertreter der Großmächte den Wunsch ausgedrückt hätten, daß die von den griechischen Truppen an der thrakischen Grenze besetzte Front in der Weise berichtigt wird, daß jede Möglichkeit eines Konfliktes mit den alliierten Truppen vermieden werde. Im dieser Forderung Genüge zu leisten, hat der griechische Oberkommandant gemäß den Anweisungen seiner Regierung den Befehl an alle Unterabteilungscommandanten gegeben, die notwendigen Maßnahmen zu ergreifen, um Konflikte zwischen griechischen und alliierten Truppen zu vermeiden. Die Untercommandanten werden veranlaßt, für jede Verletzung dieser Vorschrift verantwortlich gemacht.

Der Kommandant der alliierten Streitkräfte hatte in Thessalonika eine Zusammenkunft mit dem griechischen General Daxianthi. Während die griechische Regierung auf ihrer Absicht zu bestehen scheint, Konstantinopel zu besetzen, verharren die Alliierten auf ihrer Haltung. Infolgedessen besetzen die englischen Truppen gestern den Küstenort vor Stambul von San Stefano und Matrici. Ihre Stellung liegt hinter der der französischen Truppen, die sich in Thessalonika befinden.

Aus Stadt und Land.

Schwerter, 7. August.

Erinnerungen.

- 1106 Kaiser Heinrich IV., der Baiser von Canossa gestorben.
- 1814 Papst Pius VII. erneuert den Jesuitenorden.
- 1834 Der Erfinder des nach ihm benannten Weins J. M. Riquard gestorben.
- 1885 Diffidung der deutschen Klage in Angra Pequena.
- 1914 Lüttich im Sturm genommen.
- 1914 Kriegserklärung Montenegro an Österreich.

Die Erste-Aussichten. Gegenüber vielfachen Klagen aus Verbraucher- und vor allem aber aus landwirtschaftlichen Erzeugerkreisen über schlechte Ernten oder gar Mißernten hören die B. R. M. an der zuständigen Stelle des Reichsernährungsministeriums, daß auf Grund der Berichte aus den verschiedenen Gebieten Deutschlands die Ersteausichten für Kartoffeln als günstig zu bezeichnen

und. Auch die Quadranten der Erde werden nicht ungünstig beurteilt. Ausfälle an Ernte sind höchstens in einzelnen Gegenden des Reiches, so Schlesien, für Getreide zu befürchten. Doch ist auch hier, allgemein beurteilt, die Lage keineswegs als ungünstig zu betrachten.

Ein schweres Morgengewitter ging heute Montag früh in der fünften Stunde über unsere Stadt hernieder. Ein schwerer Donnererschlag nach dem anderen löste sich ab, gewaltige Wassermengen wurden herniedergeschüttet. Hier und da verschlammten die Straßen. Nach 6 Uhr erfüllte gereinigte Luft die ganze Atmosphäre und die zur Arbeit eilenden konnten das schon wieder im Trocknen befeuchten. Nach dem heitigen schönen Sonntag, der naturgemäß große Scharen Wanderlustiger in die Wälder lockte, schädete diese Gewitterabkühlung nichts. Im allgemeinen wäre es eine heiße und trodene Erntezeit jetzt wirklich zu wünschen. Aber im Bezug auf die Gestaltung des Wetters sind wir Menschen von „höherer Gewalt“ abhängig. Und das ist gut so.

Der Steuerabzug. Nachdem das Einkommensteuergesetz in seinen Bestimmungen, bezugnehmend auf den Lohn mit Wirkung vom 1. August ab geändert worden ist, treten folgende Änderungen ein: Eingehalten sind nach wie vor 10 Prozent des Arbeitseinkommens. Hierunter sind abgezogen: 1. als Einkommensteuern für den Steuerpflichtigen und seine Ehefrau monatlich je 40 M., wöchentlich je 9,00 M., täglich je 1,00 M., zweimonatlich je 0,40 M. 2. Als Kinderprivileg für jedes minderjährige Kind im Haushalt monatlich je 8 M., wöchentlich je 19,20 M., täglich je 2,20 M., zweimonatlich je 0,80 M. 3. Als Werbungskosten gemäß § 16, Absatz 3, monatlich je 90 M., wöchentlich je 21,00 M., täglich je 2,60 M., zweimonatlich je 0,90 M.

Siegefeier Sänger. Unsere Voraussage, daß der M.-G.-V. „Siedilia“ siegreich aus dem Sängerkrieg in Neuenrade hervorgehen werde, ist eingetroffen. Unter Hansmanns unübertrefflicher Leitung gelang es der Verein in der ersten Klasse mit 165 Punkten den ersten Massenpreis, mit 108 Punkten den ersten Ehrenpreis, mit 149 Punkten den ersten Hauptpreis und mit 477 Punkten den ersten Dirigentenpreis. Musikdirektor Sassehoff, der mit dem Altenhauser Quartettverein in der 3. Klasse an dem Kampfe teilnahm, konnte gleichfalls Preise und einen Dirigentenpreis mit heimbringen. Als Preisrichter waren die Musikdirektoren Prof. Schwarz, Othegraven und Neumann tätig. — Den Sängern und ihren Leitern zu den schönen Erfolgen unsern besten Glückwunsch.

Unliebsame Zugverpätung. Am geitigen Sonntag konnten die Schwerter Ausflügler, welche den Sonntagszug 9,00 nach Dortmund besuchen wollten, erst nach mehr als einstündiger Verpätung abfahren, da der Zug von Herford erst nach 10 Uhr in Schwerte eintraf und abfuhr. Schon der frühzeitige Zug von Dortmund hatte in Herford etwa 1/4 Std. Verpätung, jedoch der Verkehr nach Herford ebenfalls hier froste. Für beide Teile, Bahn und Publikum, sind derartige Zwischenfälle gleich unliebsam und sollten doch möglichst vermieden werden. Die Anschlüsse in Dortmund wurden natürlich auch nicht erreicht. Ebenso die hiesigen nicht. Das gab viel Aufregung beim Publikum und böhmischen Lachen beim Bahnpersonal in Dortmund. — Noch schöner war es mit dem Zuge, der gestern morgen kurz nach 9 Uhr von Arnsberg nach Neuenrade fuhr. Bis Klusentstein ging alles gut, dann aber ging dem „Mittelbahn“ die Puste aus; auf jeder Station gab es längeren unfreiwilligen Aufenthalt und bedurfte es erst immer gütlichen Zuredens seitens des Lokomotivführers, ehe das höfliche „Fried“ wieder anzog. Mit reichlich einstündiger Verpätung

langte man schließlich in Neuenrade an. Ja, es geht gemütlich auf der Eisenbahn!

Deutscher Lebensstrahlung. Heute finden unsere Leser die Handlungsmomente unserer Beziehung: „Deutscher Lebensstrahlung“ als Beilage. Die bisher erschienenen drei Nummern werden nun in die heutige eingelegt und eingeheftet oder eingelebt. Dann ist das erste Heftige Monatsheft fertig. Unser Buchbinder ist auch gern bereit, durch leichte Heftung und Beschnitt das Heft ganz sauber herzustellen gegen geringen Arbeitslohn. Wir bitten Interessenten, deshalb mit den Nummern bei uns vorzusprechen. Ebenso können fertig gebundene Hefte auf härteren Papier gedruckt und mit schönen Kopfleisten versehen in grünen Umschlag (als Geschenkheft usw.) gekauft werden. Preis 10 M.

Feuerwehr-Übung. Im Laufe dieser Woche wird unsere Feuerwehr eine Nachschubübung veranstalten. Wir machen unsere Bürgerchaft schon jetzt auf diese Übung aufmerksam, damit niemand erschrickt, wenn in einer der kommenden Nächte die Signale der Wehr die Mitglieder zur „Brandstätte“ rufen.

Reichsstrone. Alle Freunde eines wirklich guten Films seien auf die heutige letzte Vorführung des mit so großem Beifall aufgenommenen Werkes „Das indische Grabmal“ mit Mita Man in der Hauptrolle aufmerksam gemacht. Klein Verehrer des Lichtbildes sollte versäumen, sich diesen Film anzusehen.

Die Gewitter. Man unterscheidet drei Arten von Gewittern: die lokalen sommerlichen Wärmegewitter, die Frontengewitter und die Wintergewitter. Bei den Wärmegewittern verdichtet sich die von einem aufsteigenden warmen Luftstrom mitgeführte Feuchtigkeit zu den bekannten Schimmelwolken. Über den Schimmelwolken bildet sich dann ein Schirm aus Eiskristallen, und in diesem Grenzgebiet zwischen Schimmelwolken und Eiskristallen entstehen die hohen elektrischen Spannungen des Gewitters. Die Frontengewitter dagegen sind von einer besonderen allgemeinen Wetterlage, einer besonderen Luftdruckverteilung abhängig. Die Luftgeschwindigkeit der Frontengewitter, die meist von West nach Ost laufen, beträgt etwa 37 Kilometer in der Stunde, ihre Breite 100 Kilometer, während sich ihre Länge über ganz Deutschland in nordöstlicher Richtung erstrecken kann. Die Wintergewitter gleichen den Frontengewittern, nur treten geringere Spannungen auf. Zwar weiß wohl ein jedes Kind, daß der Blitz ein elektrischer Vorgang und daß der Donner nur eine klangliche Nebenerscheinung ist, aber das hindert nicht, daß unschätzbare Angst vor dem Gewitter haben und sich beim entsetzten Donnern schon die Ohren zuhalten.

Willig, 5. Aug. (Kulturwoche.) In letzter Zeit mehren sich die Haus- und Felddiebstähle. Aus diesem Grunde haben sich die Einwohner der Gemeinde Willig veranlaßt gefühlt, wie in der Vorjahre, so auch in diesem Jahre die Kulturwoche einzurichten. Es ist ein regelrechter Wachdienst für Tag und Nacht organisiert, der bereits seine Tätigkeit aufgenommen hat. Hoffentlich wird den Spitzbuben ihr lichtbildendes Handwerk gründlich gelehrt. Eine Verpredung zwecks weiterer Einleitung der Wache findet am Montag, 7. August, abends 8 Uhr, im Lokale Grabe statt. (2. Anzeige.)

Aus den Provinzen.

Dortmund, 5. Aug. Höchstpreise und ihre Folgen. Die hiesige Preisprüfstelle hat seit einigen Tagen bekanntlich Höchstpreise für landwirtschaftliche Gemüse festgelegt. Da andere Städte sich dieser Maßnahme bisher nicht angeschlossen haben, nur im benachbarten Herford sind heute auch Höchstpreise für Gemüse festgelegt worden, so war

die Folge dieser Höchstpreisfestsetzung, daß auf dem letzten Wochenmarkt nur verhältnismäßig wenig landwirtschaftliche zum Verkauf gestellt wurde, denn meist aber das teure Auslands Gemüse.

Witten, 5. August. Wegen Beamtenbeziehung wurde die Ehefrau Alara Möller aus Bernholz vom hiesigen Schörringergericht zu 3000 M. Geldstrafe oder 20 Tagen Gefängnis verurteilt. Die Angeklagte hatte einem Beamten des hiesigen Wohnungsamtes 300 M. angeboten, um ihn zu einer Verletzung seiner Amtspflicht zu bewegen. Möge dieser Fall manchen zur Warnung dienen!

Berlin, 5. August. Neue Zooloquelle. An einer von einem Ausgangsgänger bezeichneten Stelle in einer Tiefe von 97 Metern eine harte Zooloquelle entdeckt worden.

Gelsenkirchen, 5. August. Jugend von heute. Hier verabschieden sich schulpflichtige Kinder von den Eltern, die sie in der letzten Zeit in der Stadt und Landstrichen in raffinierter Weise die Geldtaschen haben. Es handelt sich um eine ganze Reihe von Schülern, die zur Anzeige gebracht worden sind.

Gelsenkirchen, 5. August. Vom elektrischen Strom getötet. Auf der Sebe Jollereier geriet der Elektrikermeister Paul Brandt einer elektrischen Stromleitung zu nahe. Er wurde auf der Stelle getötet.

Ulm, 5. Aug. Trecker Vorkauf. Auf der Eisenbahnstraße Uhl-Weinstraße wurde ein sogenannter Trecker von Bahntäubern gewaltsam gestohlen. Die Trecker waren eine Anzahl Trecker in die Getreidefelder und holten sie am nächsten Tage mit einem Pannwagen ab. Landwirte, die sie wegen Betrugs der Getreidefelder zur Rede stellten, erklärten sie, daß sie die Trecker wegen einer Antopanne dort hätten niedergelegt müssen.

Die Feier des 11. August.

Der preussische Minister des Innern hat unter dem 1. August folgenden Erlass an die Ober- und Regierungspräsidenten herausgegeben lassen: „Die Reichsregierung und das preussische Staatsministerium haben beschlossen, den 11. August zur Erinnerung an die vor drei Jahren vollzogene Verfassung des Deutschen Reiches durch Veranstaltung von Feiern nicht nur in der Reichs- und Landeshauptstadt, sondern auch im ganzen Lande in angemessener Weise zu begehen. Wenn auch das Reichsgesetz über die Einführung eines Nationalfeiertages noch nicht verabschiedet ist, und deshalb der 11. August in diesem Jahre noch nicht von der gesamten Bevölkerung als allgemeiner Nationalfeiertag begangen werden kann, so ist es doch Sache aller Behörden, der Bedeutung des Tages der Wiederherstellung der deutschen Einheit in würdiger Weise zu gedenken.“

In diesem Sinne wird folgendes angeordnet: 1. Sämtliche Dienstgebäude der inneren und der allgemeinen Verwaltung sowie die Gebäude der Selbstverwaltungskörper haben am 11. August entsprechend den Verfügungen vom 22. Juli 1922 aufzuheben in den Reichs- und Landesfarben zu flaggen. Soweit einzelne Gemeinden oder Gemeindeverbände im Besitz von besonderen Flaggen (z. B. in den Stadt- und Provinzfarben) sind, habe ich nichts dagegen einzumenden, daß neben den Reichs- und Landesflaggen auch jene Farben gezeigt werden.

2. An allen Orten, die Sitz eines Oberpräsidenten oder einer Regierung sind, haben die Behörden dieser Behörden sich mit den dort vertretenen anderen Landes- und Reichsbehörden verständlich ins Benehmen zu setzen, um möglichst gemeinsame Festnahmen über eine würdige äußere Gestaltung der Feier herbeizuführen. Insbesondere empfehle ich, auch mit den Spitzen der Kommunalbehörden wegen Veranstaltung gemeinsamer Feiern Abklärung zu nehmen.

3. Wegen der äußeren Gestaltung der Feier im einzelnen (Ansprachen, gegebenenfalls auch musikalische oder demonstrative Darbietungen oder dergleichen), wird den nachgeordneten Behörden weitestgehende Handlungsfreiheit gelassen, da die Verschiedenheit der örtlichen Verhältnisse eine einheitliche Regelung ausschließt. Von dem Takt der mir unterstellten Behörden erwarte ich, daß sie aller vermeintlichen Schwierigkeiten (wie zum Beispiel Rang-, Raumfragen usw.) Herr werden, so daß auch nicht der Schatten eines Mißverständnisses oder einer Verhinderung zuruckbleibt.

4. Die Bedeutung des Tages läßt es geboten erscheinen, daß an den Feiern sich nicht nur Vertreter der Zivilbehörden beteiligen, sondern daß auch Vertreter der Bevölkerung hinzugezogen werden. Ich bestimme deshalb, daß besondere Einladungen zur Teilnahme an den Feiern auch an die Spitzen der Militär- und Polizeibehörden, die Organisationen der Arbeiter- und Arbeitermehrmehrheiten, Innungen, Beamtenorganisationen usw. ergehen.

5. Sämtlichen Beamten der allgemeinen und der inneren Verwaltung ist, soweit sie nicht durch unaufschiebbare dienstliche Verpflichtungen in Anspruch genommen sind, und soweit die räumlichen Verhältnisse es zulassen, auf ihren Wunsch die Teilnahme an den Feiern zu gestatten.“

Buntes Allerlei.

Das Emporkommen der Teuerung.

Berlin, 5. Aug. Die auf Grund der Erhebung des natürlichen Reichsmaßes für Anwendung von Ernährung, Heizung, Beleuchtung und Wohnung berechnete Reichsindex für Lebensmittelpreissteigerungen im Durchschnitt des Monats Juli ist auf 1000 gestiegen, gegenüber 877 im Juni. Die Teuerung ist außerordentlich hoch. Sie beträgt 12 v. H. gegen 9,2 v. H. von Mai auf Juni.

Der Brief 4 Mark.

Berlin, 5. Aug. Die Reichspostverwaltung wird im September dem Reichsrat und dem zuständigen Reichstagsausschuß ihre neue Portotabelle zur Begutachtung vorlegen, um das Defizit und die neuen Gehaltszahlungen zu decken. Es ist beabsichtigt, vom 1. Oktober ab den Brief im Inlande auf 4 M., den Brief für das Ausland auf 9 M. zu erhöhen. Postkarten sollen 2 M. oder 2,50 M. kosten. Ortsbriefe und Ortskarten werden nur wenig niedriger taxiert, wahrscheinlich 1,25 bis 1,50 M. für den Brief oder für die Karte. Die niedrige Druckfarbe soll 75 % kosten. Fernsprechkarten und Telegrammgebühren werden im größeren Ausmaß erhöht. Nähere Einzelheiten sind noch nicht zu melden. Die Verwaltung steht auf dem Standpunkt, daß eine durchschnittliche Erhöhung um 50 Proz. das Mindestmaß sei, wenn man nicht alle paar Wochen neue Tarife ausarbeiten wolle. Das Defizit nähert sich bereits der 10. Milliarden.

Das blutige Streikende in Italien.

Milano, 5. Aug. Der letzte Tag des Generalstreiks in Italien hat in vielen Städten zu ernstlichen Zwischenfällen geführt. In Livorno wurden bei einem Zusammenstoß zwischen Fas-

Dir wirds so leicht gemacht

Dein Haar schuppenfrei, schön und gesund zu erhalten: durch regelmäßige Pflege mit dem Kräuterhaarpflege-Javel. Belebt und erfrischt Kopfhaut und Nerven, macht das Haar weich, düblig, gesund. Javel ist in allen Apotheken, Drogerien, Parfümerien u. bei Friseurinnen erhältlich.

Niemals in den Tagen seiner Kraft und Gesundheit war Hubert Almröder ein Seelenkündiger gewesen — hier aber, auf dem Leidensbette, zu dessen Tugenden er seit vierundzwanzig Stunden mit voller Deutlichkeit den Mann mit der Sense stehen sah, hier wurde er sich selbst und feinfühlernd wie ein Visionär. Er sah und alles, was in dem Herzen dieses zitternden, jungen Weibes vorging, und ein Schimmer unirdischer Güte, wie Helga ihn nie zuvor auf einem Menschenanlicht gesehen, verklärte seine Züge.

„Helga — meine liebe Helga!“ flüsterte er. „Ich nehme dein großmütiges Gnadengedicht an, wie wenn ich noch Zeit genug hätte, Gebrauch davon zu machen. Komm!“ — legte seine Hand auf meine Stirn, um mich ganz zu erfassen. Und habe Dank — Dank! — Dank! — So glücklich sollst du ein ganzes, langes Leben hindurch sein, wie du mich noch vor meinem Ende gemacht hast.“

Tiefer sank sein Haupt in die Kissen zurück, und wie ein langes, befeuchtetes Aufatmen hob es seine eben noch ängstlich zuckende Brust. Von einem furchtbaren Schreden ergriffen, fuhr Helga auf und eilte zur Tür. Noch ehe sie sie erreicht hatte, erschien die Schwester auf der Schwelle, diesmal in Begleitung des jungen Frau wohlbekannten, alten Arztes.

Er grüßte sie stumm, und nachdem er einen Blick auf den Kranken geworfen hatte, trat er raschen Schrittes an das Lager. Als er sich über Hubert Almröder neigte, schlug der Maler die Augen wieder auf, und seine lächelnden Lippen flüsterten:

„Mir ist wohl, Doktor — ganz wohl! — Meine Frau ist gekommen, und sie hat mir vergeben. — Ah — nun werde ich einen guten Schlummer haben.“

Er stredte sich wie einer, der sich mit Behagen zu langer Ruhe ansetzt. Doktor Mann wandte den Kopf und wachte der in statenhafter Ergründung inmitten des Gemaches stehenden jungen Frau mit den Augen. Sie verstand den Wink und den traurigen Ausdruck auf seinem Gesicht. Aufblühend warf sie sich neben dem Sterbenden in die Knie und küßte den letzten Atemhauch von seinen erloschenen Lippen.

(Fortsetzung folgt.)

Patrizierblut.

Roman von Reinhold Ortmann.

(Nachdruck verboten.)

64]

„Sprich nicht so, Hubert!“ hat sie inständig. „Ich habe erst heute erfahren, daß du krank bist, und ich bin unerschütterlich nach München gegangen, um dich zu pflegen. Dazu bin ich hier, nicht um von vergangenen Dingen zu reden. Dazu werden wir Zeit genug haben, wenn du wieder gesund bist.“

Er hustete mit schwerer Anstrengung, und ein namenlos schmerzlicher Zug lag in sein Gesicht. Aber er war stark genug, die körperliche Pein rasch zu unterdrücken.

„Na, wer weiß, wie das hernach mit dem Baudern aussehen wird“, sagte er, sobald er wieder zu Atem gekommen war, mit einem abermächtig Versuch, den leichtesten, fast scherzenden Ton der ersten Begrüßung festzuhalten. Dann aber, nachdem er die Augen zu Helgas marmornem Antlitz erhoben, wurde er plötzlich sehr ernst, und die gemüthliche Dialektfärbung war aus seiner Medeweise verschwunden, da er fortfuhr:

„Gehen Sie, Schwester, und lassen Sie mich eine Weile mit meiner Frau allein. Ich entbinde Sie feierlich von allen etwaigen ärztlichen Geboten.“

Die Plegierin gehorchte, aber noch von der Schwelle aus landte sie Helga einen langen, mahnenden Blick zu, einen Blick, in dem die junge Frau deutlich noch einmal die stumme Wiederholung der schmerzlichen Worte las:

„Seien Sie vorsichtig — Ihr Mann ist sehr krank.“

Kaum hatte sich lautlos die Tür hinter ihr geschlossen, als Hubert wiederum mit beiden Händen Helgas Rechte ergriff: „Dank für alle deine Liebe, mein Weib! Denn es war doch einmal Liebe, nicht wahr? Damals — in der fernsten, glücklichen Zeit, wo wir beide noch nicht inne geworden waren, daß wir zwei verschiedenen Welten angehören.“

„Hubert!“ brachte sie mit Anstrengung hervor. „Wenn du doch jetzt nur an dich und an deine Pflichten gegen dich

selbst denken wolltest. Du darfst nicht von Dingen sprechen, die dich aufregen — du darfst nicht.“

„Kann ich mich vielleicht auch zwingen, nicht an sie zu denken! Glaubst du, es gäbe in meinem Leben noch einen Augenblick, wo ich mich von aufregenden Vorstellungen loszumachen vermöchte? Da ist's immer noch besser, sich's vom Herzen zu reden, vorausgesetzt, daß es zu einem gelassenen, der einen versteht. Und daß du mich jetzt verstehst — das weiß ich. Sonst wärst du ja nicht gekommen. Als ich dich eintreten sah, da wußte ich, daß du mir vergeben hast. Und das war das letzte und einzige gewesen, was ich mir noch gewünscht hatte.“

„Ja, Hubert, ich habe dir vergeben — von ganzem Herzen. Und wenn die Welt sieht, daß ich dir vergeben habe — ich, die ganz allein unter allen Menschen ein Recht gehabt hätte, dir zu zürnen — dann, ja, dann wird sicherlich niemand mehr wagen, einen Stein auf dich zu werfen. Du wirst deiner Kunst zurückgegeben sein, und wir werden ein neues Leben anfangen — hier oder irgendwo, wo es dir gefällt.“

Was ihr diese Worte eingegeben hatte, sie selber wußte sich keine Rechenschaft darüber zu geben. Nur über das eine vielleicht war sie sich vollkommen klar, daß es nicht wiedererwachte Liebe gewesen war, die ihr solche Verheißungen zugetraut. Die einzige Empfindung, die sie beehrte, war ja das Gefühl einer namenlosen Angst — der Angst, daß hier vor ihren Augen etwas Schreckliches geschehen könnte, und damit zugleich das heisse, inbrünstige Verlangen, dies Schreckliche zu verhindern, sei es auch durch die Aufopferung ihrer Person! In ihrer Zukunft und der unbestimmten Glüdstürme, die während dieser letzten Monate zwischen als halbe, nebelhafte Gebilde durch ihre noch immer junge Seele gezogen waren.

Alles, alles wollte sie hingeben, und alles wollte sie tun, um dies bedrohte Leben zu erhalten. Der da in verzehrenden Fiebergluten und in helldunkler ertragener Schmerzen vor ihr lag — er war ja doch ihr Gatte, und sie hatten einander geliebt. Durfte sie zaudern, sich selber hinzugeben, wenn sie ihm damit die Kraft verlieh, sich die Erhaltung seines Daseins zu erkämpfen?

sten und Kommuni-
legte geistlich. An-
wurde Baudern an-
den anzurufen.
nen anderen Osten
höhen.

Lezte Dr.

Das Flagen
Berlin, 7. Aug.

Bruchstücken Finanz-
Ministers des Reichs
richtens aus der
berde, entgegen-
den Verbalten,
Reichs, teils der
hatte hat.

Ru-
Konstantinopol,
herzichte vollständig
biet von Tschatal-
sch zurück.
verjährt.

Schwe-
San Louis
Ankummenhof zu
einem Personenzug
in Personen
Niele Personen e-
zugelotomotive en-
Brachwunden

Hoffnungslö-
London, 7. Aug.
ies ist hoffnungs-
gen Mutter wer-
tägliche Geiere si-
geschäftsleitende
beil Stuart hat
verzüglich abge-
henden Abreisens
land zurückbege-
hen.

San Louis
Ankummenhof zu
einem Personenzug
in Personen
Niele Personen e-
zugelotomotive en-
Brachwunden

Hoffnungslö-
London, 7. Aug.
ies ist hoffnungs-
gen Mutter wer-
tägliche Geiere si-
geschäftsleitende
beil Stuart hat
verzüglich abge-
henden Abreisens
land zurückbege-
hen.

Hoffnungslö-
London, 7. Aug.
ies ist hoffnungs-
gen Mutter wer-
tägliche Geiere si-
geschäftsleitende
beil Stuart hat
verzüglich abge-
henden Abreisens
land zurückbege-
hen.

Hoffnungslö-
London, 7. Aug.
ies ist hoffnungs-
gen Mutter wer-
tägliche Geiere si-
geschäftsleitende
beil Stuart hat
verzüglich abge-
henden Abreisens
land zurückbege-
hen.

Hoffnungslö-
London, 7. Aug.
ies ist hoffnungs-
gen Mutter wer-
tägliche Geiere si-
geschäftsleitende
beil Stuart hat
verzüglich abge-
henden Abreisens
land zurückbege-
hen.

Hoffnungslö-
London, 7. Aug.
ies ist hoffnungs-
gen Mutter wer-
tägliche Geiere si-
geschäftsleitende
beil Stuart hat
verzüglich abge-
henden Abreisens
land zurückbege-
hen.

Hoffnungslö-
London, 7. Aug.
ies ist hoffnungs-
gen Mutter wer-
tägliche Geiere si-
geschäftsleitende
beil Stuart hat
verzüglich abge-
henden Abreisens
land zurückbege-
hen.

Hoffnungslö-
London, 7. Aug.
ies ist hoffnungs-
gen Mutter wer-
tägliche Geiere si-
geschäftsleitende
beil Stuart hat
verzüglich abge-
henden Abreisens
land zurückbege-
hen.

Hoffnungslö-
London, 7. Aug.
ies ist hoffnungs-
gen Mutter wer-
tägliche Geiere si-
geschäftsleitende
beil Stuart hat
verzüglich abge-
henden Abreisens
land zurückbege-
hen.

Hoffnungslö-
London, 7. Aug.
ies ist hoffnungs-
gen Mutter wer-
tägliche Geiere si-
geschäftsleitende
beil Stuart hat
verzüglich abge-
henden Abreisens
land zurückbege-
hen.

Hoffnungslö-
London, 7. Aug.
ies ist hoffnungs-
gen Mutter wer-
tägliche Geiere si-
geschäftsleitende
beil Stuart hat
verzüglich abge-
henden Abreisens
land zurückbege-
hen.

Hoffnungslö-
London, 7. Aug.
ies ist hoffnungs-
gen Mutter wer-
tägliche Geiere si-
geschäftsleitende
beil Stuart hat
verzüglich abge-
henden Abreisens
land zurückbege-
hen.

Hoffnungslö-
London, 7. Aug.
ies ist hoffnungs-
gen Mutter wer-
tägliche Geiere si-
geschäftsleitende
beil Stuart hat
verzüglich abge-
henden Abreisens
land zurückbege-
hen.

Hoffnungslö-
London, 7. Aug.
ies ist hoffnungs-
gen Mutter wer-
tägliche Geiere si-
geschäftsleitende
beil Stuart hat
verzüglich abge-
henden Abreisens
land zurückbege-
hen.

Hoffnungslö-
London, 7. Aug.
ies ist hoffnungs-
gen Mutter wer-
tägliche Geiere si-
geschäftsleitende
beil Stuart hat
verzüglich abge-
henden Abreisens
land zurückbege-
hen.

Hoffnungslö-
London, 7. Aug.
ies ist hoffnungs-
gen Mutter wer-
tägliche Geiere si-
geschäftsleitende
beil Stuart hat
verzüglich abge-
henden Abreisens
land zurückbege-
hen.

Hoffnungslö-
London, 7. Aug.
ies ist hoffnungs-
gen Mutter wer-
tägliche Geiere si-
geschäftsleitende
beil Stuart hat
verzüglich abge-
henden Abreisens
land zurückbege-
hen.

Hoffnungslö-
London, 7. Aug.
ies ist hoffnungs-
gen Mutter wer-
tägliche Geiere si-
geschäftsleitende
beil Stuart hat
verzüglich abge-
henden Abreisens
land zurückbege-
hen.

Hoffnungslö-
London, 7. Aug.
ies ist hoffnungs-
gen Mutter wer-
tägliche Geiere si-
geschäftsleitende
beil Stuart hat
verzüglich abge-
henden Abreisens
land zurückbege-
hen.

Hoffnungslö-
London, 7. Aug.
ies ist hoffnungs-
gen Mutter wer-
tägliche Geiere si-
geschäftsleitende
beil Stuart hat
verzüglich abge-
henden Abreisens
land zurückbege-
hen.

Hoffnungslö-
London, 7. Aug.
ies ist hoffnungs-
gen Mutter wer-
tägliche Geiere si-
geschäftsleitende
beil Stuart hat
verzüglich abge-
henden Abreisens
land zurückbege-
hen.

Hoffnungslö-
London, 7. Aug.
ies ist hoffnungs-
gen Mutter wer-
tägliche Geiere si-
geschäftsleitende
beil Stuart hat
verzüglich abge-
henden Abreisens
land zurückbege-
hen.

Hoffnungslö-
London, 7. Aug.
ies ist hoffnungs-
gen Mutter wer-
tägliche Geiere si-
geschäftsleitende
beil Stuart hat
verzüglich abge-
henden Abreisens
land zurückbege-
hen.

Hoffnungslö-
London, 7. Aug.
ies ist hoffnungs-
gen Mutter wer-
tägliche Geiere si-
geschäftsleitende
beil Stuart hat
verzüglich abge-
henden Abreisens
land zurückbege-
hen.

Hoffnungslö-
London, 7. Aug.
ies ist hoffnungs-
gen Mutter wer-
tägliche Geiere si-
geschäftsleitende
beil Stuart hat
verzüglich abge-
henden Abreisens
land zurückbege-
hen.

Hoffnungslö-
London, 7. Aug.
ies ist hoffnungs-
gen Mutter wer-
tägliche Geiere si-
geschäftsleitende
beil Stuart hat
verzüglich abge-
henden Abreisens
land zurückbege-
hen.

Hoffnungslö-
London, 7. Aug.
ies ist hoffnungs-
gen Mutter wer-
tägliche Geiere si-
geschäftsleitende
beil Stuart hat
verzüglich abge-
henden Abreisens
land zurückbege-
hen.

Hoffnungslö-
London, 7. Aug.
ies ist hoffnungs-
gen Mutter wer-
tägliche Geiere si-
geschäftsleitende
beil Stuart hat
verzüglich abge-
henden Abreisens
land zurückbege-
hen.

Hoffnungslö-
London, 7. Aug.
ies ist hoffnungs-
gen Mutter wer-
tägliche Geiere si-
geschäftsleitende
beil Stuart hat
verzüglich abge-
henden Abreisens
land zurückbege-
hen.

Hoffnungslö-
London, 7. Aug.
ies ist hoffnungs-
gen Mutter wer-
tägliche Geiere si-
geschäftsleitende
beil Stuart hat
verzüglich abge-
henden Abreisens
land zurückbege-
hen.

Hoffnungslö-
London, 7. Aug.
ies ist hoffnungs-
gen Mutter wer-
tägliche Geiere si-
geschäftsleitende
beil Stuart hat
verzüglich abge-
henden Abreisens
land zurückbege-
hen.

Hoffnungslö-
London, 7. Aug.
ies ist hoffnungs-
gen Mutter wer-
tägliche Geiere si-
geschäftsleitende
beil Stuart hat
verzüglich abge-
henden Abreisens
land zurückbege-
hen.

Hoffnungslö-
London, 7. Aug.
ies ist hoffnungs-
gen Mutter wer-
tägliche Geiere si-
geschäftsleitende
beil Stuart hat
verzüglich abge-
henden Abreisens
land zurückbege-
hen.

Hoffnungslö-
London, 7. Aug.
ies ist hoffnungs-
gen Mutter wer-
tägliche Geiere si-
geschäftsleitende
beil Stuart hat
verzüglich abge-
henden Abreisens
land zurückbege-
hen.

Hoffnungslö-
London, 7. Aug.
ies ist hoffnungs-
gen Mutter wer-
tägliche Geiere si-
geschäftsleitende
beil Stuart hat
verzüglich abge-
henden Abreisens
land zurückbege-
hen.

Hoffnungslö-
London, 7. Aug.
ies ist hoffnungs-
gen Mutter wer-
tägliche Geiere si-
geschäftsleitende
beil Stuart hat
verzüglich abge-
henden Abreisens
land zurückbege-
hen.

Hoffnungslö-
London, 7. Aug.
ies ist hoffnungs-
gen Mutter wer-
tägliche Geiere si-
geschäftsleitende
beil Stuart hat
verzüglich abge-
henden Abreisens
land zurückbege-
hen.

Hoffnungslö-
London, 7. Aug.
ies ist hoffnungs-
gen Mutter wer-
tägliche Geiere si-
geschäftsleitende
beil Stuart hat
verzüglich abge-
henden Abreisens
land zurückbege-
hen.

Hoffnungslö-
London, 7. Aug.
ies ist hoffnungs-
gen Mutter wer-
tägliche Geiere si-
geschäftsleitende
beil Stuart hat
verzüglich abge-
henden Abreisens
land zurückbege-
hen.

guten und kommunikativen 2 Teile und etwa 30 Ver-
teile geblieben. Auf der Bahnhofs-Station Tri-
münde wurden auf die Züge geworfen ohne Schut-
zen anzufragen. Auch in Genua und verschiede-
nen anderen Orten kam es zu ähnlichen Zusammen-
stößen.

Letzte Drahtmeldungen.

Das Fliegen im belebten Gebiet gestillt.
Berlin, 7. Aug. Aus einer Verfügung des
Preussischen Finanzministers und des Preussischen
Ministers des Innern geht hervor, daß nach Be-
rathung aus den belebten Gebieten die Fliegen-
verordnungen, entgegen ihrem bisherigen ab-
lehnenden Verhalten, neuerdings das Fliegen teils der
Reichs-, teils der preussischen Landesfliegen ge-
stillet hat.

Rückzug der Griechen.
Konstantinopel, 7. Aug. Während 24 Stunden
herrschte vollständige Ruhe an der Grenze im Ge-
biet von Thessalonika. Die Griechen zogen
sich zurück. Die alliierten Truppen wurden
verjagt.

Schweres Eisenbahnunglück.
San Louis (Missouri), 7. Aug. Bei einem
Zusammenstoß zwischen einem Schnellzug und
einem Personenzug bei Sulphur Springs wurden
10 Personen getötet und 100 verletzt.
Viele Personen erlitten durch den aus der Schnell-
zugsmotiv entweichenden Dampf so schwere
Verwundungen, daß sie daran starben.

Hoffnungsloser Zustand Lord Northcliffes.
London, 7. Aug. Der Zustand Lord Northcliffes
ist hoffnungslos. Auf Wunsch seiner schätz-
baren Mutter werden in der Pfarrkirche von Barnes
täglich Gebete für den Toten gesprochen. Der
geschäftsführende Direktor der „Times“, Sir Cam-
pbell Stuart hat seinen Anteil an der in Amerika un-
verzüglich abgebrochen und angesichts des bevor-
stehenden Ablebens Lord Northcliffes sich nach Eng-
land zurückbegeben.

Eingefandt.

(Für Artikel unter dieser Rubrik übernimmt die
Redaktion nur die rechtsgeschäftliche Verantwortung.)
Nichtmals die Wertzuwachssteuer.

In Nr. 177 der „Schwäbischen Zeitung“ befindet
sich ein unterzeichnetes Eingekundt, welches sich
mit dem Vorgang der Beratung der Wertzuwachs-
steuer beschäftigt. In diesem Eingekundt sucht sich
der Eingekundt, vermutlich Herr Schulte, in ein gutes
Licht zu stellen, mir dagegen ein auszuweichen. Die
Angelegenheit der Wertzuwachssteuer hat die Kom-
missionen und Stadterordnetenversammlung
wiederholt beschäftigt, jedoch eigentlich die Sache
gestillt war. Ich habe nur darauf hingewiesen,
daß im Falle des Reich die Steuer erhoben würde,
wir einen entsprechenden Anteil haben würden. Es
ist für mich nach dem Eingekundt ja sehr schmel-
delhaft, daß meine Ausführungen das Schicksal
der Vorlage entscheiden haben.

Eine Frage: „Weiß Herr Schulte nicht, daß
die höchste Wertzuwachssteuer fast in allen Städten
schon länger bestehen ist“, daß auch in Schwäbisch-
mündingen mehrere Objekte in kurzer Zeit mehrmals den Ver-
käufer gewechselt haben, stets mit gutem Gewinn?
Daß der Verkäufer sehr selten die Steuer trägt.
Damit fällt das letzte Argument der Wertzuwachs-
steuer in sich zusammen.

Noch ein kurzes Wort zu dem Goldwert. Ja,
Herr Schulte, werden die Hypotheken nicht
auch in Bayern gezahlt? Desgleichen die Zinsen?
In an diesem Zustand vielleicht die Zinsenpar-
teien schuld, oder sogar meine Verison? Haben die
früher eingezahlten Spargeldscheine heute noch Gold-
wert? Damit beweist man gar nichts. Jedoch ge-
habe ich mir, eine Bitte an Herrn Schulte zu
richten, seine freie Zeit einmal in den Dienst der
Allgemeinheit zu stellen, und Steuerprojekte aus-
zuarbeiten, wie den Finanzjahren ausgeben, ohne
den Steuerzahlern länger zu fallen. Ich nehme
für meinen Teil in Anspruch, die allgemeinen In-
teressen, wozu auch der kleine Hausbesitzer und das
Gewerbe gehört, nach Möglichkeit wahrgenommen
zu haben.



Turnen u. Sport



Fußball.

Von der gesundheitslichen Wirkung des Fuß-
ballspiels bekamen beim Spiel der „Alten Herren“ von
Zürcher 06 und S. C. „Freien“ (Werl) auch
die Zuschauer etwas mit. Das Treffen war reich
an erheiternden Kampfbildern und da das Faden
die beide Mediziner in, so wurde die Veranstaltung
unverfälscht auch nach der gefestigten Seite
hin wertvoll. Sportlich zahlenmäßig lautete das
Ergebnis 4 : 0. Die heiligen alten Sportpioniere
waren den Werlern technisch ziemlich überlegen,
brachten das bis Halbzeit durch 1 : 0 aus und er-
höhten die Torzahl nachher auf 4. — In Werder
spielte eine lomb. Mannschaft von Tagen 1899
gegen Zahn-Werder 4 : 1.

Auf dem Kreistage des Kreises Zuerland in
Reheim wurde der bisherige Obmann Venz-Schäfer
einstimmig wiedergewählt. Für den in den Gau-
fußball-Ausschuss eingetretenen Veisler-Oventrop
(Lagen) wählte man Veisler (Lagen-Obmannen)
Obmann des Kreis-Sommerfußball-Ausschusses ist
Hippus (Schwäbisch), der ermächtigt wurde, die Be-
setzung der Beiräte des Kreis-Ausschusses und des
Verfassers durch geeignete Personen vorzunehmen.

Hiermit ist für mich die Sache erledigt.
Kammerling.

(Wir können die Aktien über den Fall, da
beide Parteien zu Worte gekommen, wohl schließ-
lich schriftl.)

Wetterausichten für einige Tage im voraus.

7. August: wenig verändert.
8. August: veränderlich, hart windig, meist mäßig
warm.
9. August: Wolkig, windig, kühlerer Gewitter.

Schlagball.

Die Kreismittelrichter des Kreises Sa der D.
4 in nunmehr entschieden. Am Sonntagabend stan-
den sich in Hamm die Schlagballmannschaften von
Lagen 1899 und Arminia (Bielefeld) gegenüber.
Der vorjährige Meister Lagen 1899 wurde auch
diesmal mit einem Punkt Vorsprung Sieger und
konnte damit in die Zwischenrunde zur deutschen
Meisterschaft.

Leichtathletik.

Am nächsten Sonntag vorm. 9 Uhr findet in
Ergie der Bezirksstad des Bezirks Herborn im W.
Z. H. statt. Die Tagung, die mit einer Athleten-
und einer Jugendleiter-Tagung verbunden wird,
hat sich hauptsächlich mit der durch die Reichsliste
der Verbandswahlversammlung erforderlichen
Hilfsliste der Ausschüsse zu beschäftigen. Der Be-
zirks-Athl.-Ausschuss mußte das Bezirksfest wegen
Flugabweisung von Menden nach Ergie verlegen.
Hier werden also im Anschluß an die obigen Ta-
gungen um 11 Uhr vorm. die leichtathletischen Be-
zirkswettkämpfe (Vordämpfe) vor sich gehen. Für
nachmittags 2 Uhr ist der Beginn der Endkämpfe
angekündigt.

10. August: Sonne, teils Wolkig, angenehme Luft,
später Zirkulieren.
11. August: Wolkig, vielfach Regen, Wind, ziem-
lich kühl.
12. August: veränderlich, angenehm.

Pilo glänzt im Nu
und erhält die Schuh

Lustiges

Humorbeilage zur

Allerlei

Schwäbische Zeitung



Belehrung

schöpft aus Seebär's Mäh,
Am Meeresstrand der kleine Frit,
Vom Fischfang mit Hindernissen.
Das muß der Junge alles wissen;
Von Indien, von Amerika,
Und was man am Äquator sah. —
So nützt der Frit die Ferienzeit
Und denkt: „Seht bin ich erst gelehrt!“ —
Belehrung braucht der Mensch gewiß,
Denn Dummheit ist ein Hindernis,
Besonders in der Gegenwart,
Die für uns alle ist so hart.

Ferien.

In den heißen Sommertagen,
Wenn so lau die Hitze weht,
Muß der Mensch nach all den Klagen,
Wieder in die Ferien geh'n;
Und der Freiheitsdrang, der leise,
Längst sich regt in seiner Brust,
Wird die frohe Wanderlust,
Und er rüstet sich zur Reise.

So war's früher, aber heute
In der ganz verdrehten Welt,
Beben ja die weissen Leute
Zum verreisen kaum noch Geld;
Nur, um überhaupt zu leben,
Gibt man heute alles hin,
Und muß mit betrübtem Sinn,
Sonst'ger Wünsche sich begeben.

Wahr der Sommer gab, wie immer,
Wunderthätig nett und hold,
Zephyrlächle, Rosenkimmer,
Wiesengrün und Sonnengold;
Früchte reifen, Saaten sprießen,
Doch die Menschheit, mehr und mehr,
Wacht sich selbst das Leben schwer,
Statt die Wunder zu genießen.

Furch die Politik, die böse,
Hog manch Sturmungswöl herauf,
Statt daß sie die Welt erlöse,
Regt sie die Gemüter auf;

Ach, sie stört den Sommerfrieden
Und so kommen wir, o Graus,
Nicht aus der Misere raus,
Neues Leid ist uns beschieden.
Freude ist dem Wurm gegeben,
Der geringsten Kreatur,
Doch wir Menschenkinder leben
Deutlicher in Sorgen nur,
Und in Drangsal und Beschwerden,
Selbst der schönen Ferienzeit
Fehlt es an Beschaulichkeit,
Kann das gar nicht anders werden?
Kann die Welt sich nicht begeistern
Für des Friedens Rauberracht?
Sollte die Vernunft nicht meistern,
Was die Leidenschaft entfacht?
Wog der Menschheit sie gebieten,
Läßt den Streit, der euch entweicht,
Und bedeckt, 's Ferienzeit,
Und die fordert Ruh und Frieden.
Nur der Frieden ist die Quelle,
Draus allein das Heil entspringt,
Und wenn jetzt die Teufelsmühle
Tausend Uebel mit sich bringt,
Sie verebbt und kann nicht weiter,
Und es finkt des Dollars Stand,
Wenn ein Eintracht herrscht im Land,
Frieden nur ernährt!

Genst Weiter.



Drum bringt die Zeitung jedermann
Belehrung, die man brauchen kann,
Aus Welt und Zeit, aus Land und Stadt,
Wo sich was zugeht, hat,
Von Politik und Kunst und Wissen,
Und was man sonst tut wissen müssen.
Zum Beispiel von dem Dollarland,
Und vieles mehr und allerhand.
Voraussetzung natürlich ist,
Daß man die Zeitung wirklich liest,
Sie abonniert und dann liudert,
Bis sie noch wo verwendet wird.
Nun schweig! des Sängers Höflichkeit.
„Belehrung“ macht sonst zu geschell!

Die neue Reiche.

Frau Anierichte hat es erreicht: sie ist bei Ge-
heimrats zum Tee eingeladen worden.
Sie erzählt: „Also neulich kam ich meinen
Kranz, den sechzehnjährigen, beim Nischen über-
reicht. Ich war empört!“

„Natürlich! Ein sechzehnjähriger Junge braucht
noch nicht zu rauchen!“

„Aber, deswegen nicht“, sagt Frau Anierichte,
„aber er rauchte billige 30-Pia-Zigaretten. Damit
plamiert er ja die ganze Familie. Na, den habe
ich schon idamponiert!“

„Wie, bitte?“ fragt die Frau Geheimrat, „wozu
haben Sie ihn denn idamponiert?“
„Na ja“, meint Frau Anierichte überlegen, „in
besseren Kreisen sagt man doch nicht gerne den
Kopf waschen!“

Der Erfolg.

„In das Quartieren wirklich so gefährlich, wie
man sagt?“

„Und ob! Mein Entel hat sich voriges Jahr
mal das Haar gefärbt und drei Wochen später war
er mit einer Witwe mit vier Kindern verheiratet!“

Zur Kurzweil. Preis-Aufgaben:

Verierbild.
„Wo ist der Waldbüter?“



Arithmogryph.
Die Anfangsbuchstaben von oben nach
unten und die Endbuchstaben von unten nach
oben gelesen ergeben den Namen des Ent-
deckers einer furchtbaren Krankheit und diese
selbst.

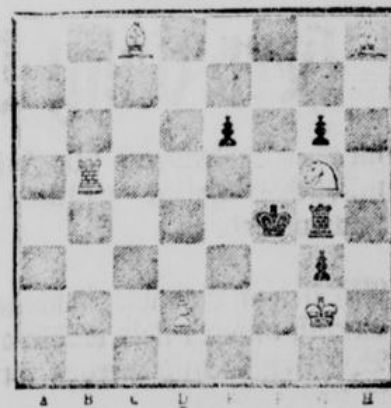
1 2 3 4 5 5 6 — ein Genußmittel,
6 2 7 — eine Naturerscheinung,
8 6 5 9 — römischer Kaiser,
10 4 2 8 — biblischer Name,
6 11 11 2 — weiblicher Name,
5 4 12 13 14 — eine Folgeerscheinung,
15 6 16 2 13 — eine Stadt in Mexiko,
5 4 13 13 9 8 2 3 2 — ein Königschloß

Bilderrätsel.



Worträtsel.
Mit J bezeichnet es einen Mann.
Der sich vom Geld nicht trennen kann;
Doch dient es auch zur Kleidung Dir.
Mit M findest du's bei Mensch und Tier.
Ist es mit P recht gut geraten,
Ist man's gekocht und auch gebraten.

Schach-Aufgabe. Schwarz.



Weiß.

Weiß zieht und setzt mit dem dritten Zuge
matt.

Auflösungen der Rätsel in voriger Nummer.

Auflösung der Schachaufgabe.

1. Sf4-e2, Dc 8xg8,
2. Se2xc3 matt.
- A. 1. ... f3xe2,
2. Dg8-g2 matt.
- B. 1. ... Sf5 beliebig,
2. Se2-g3 matt.
- C. 1. ... Dc8 bis e4,
2. Dg8-e6 matt.
- D. 1. ... D beliebig,
2. Se2xc3 matt.

Auflösung des Verierbildes.

„Wo ist der Waldbüter?“

Bild rechts drehen, dann links unten
zwischen Sträuchern und Blättern.

Auflösung des Bilderrätsels.

„Gar leicht gehorcht man einem edlen
Herrn.“

Auflösung des Logogryphs.

Kapland — Kaplan.

Auflösung der Arithmetischen Aufgabe.

11 — 77

Statt besonderer Anzeige.

Heute Nacht 12^{1/2} Uhr entschlief nach langer, schwerer Krankheit mein innigstgeliebter Mann, unser herzensguter Vater, Sohn, Schwiegerjohn, Bruder, Schwager und Onkel

Sally Weinberg
im Alter von 50 Jahren.

Namens der Trauernden Hinterbliebenen:
Rosa Weinberg geb. Windmüller.

Schwerle, Hannover, Göttingen, Rheda, Soest,
den 6. August 1922.

Die Ueberführung findet am Dienstag 12^{1/2} Uhr vom Trauerhause aus statt. Hausandacht 1^{1/2} Stunde vorher. Trauerfeier und Einäscherung nachmittags 4^{1/2} Uhr im Krematorium zu Hagen i. W. Kondolenzbesuche dankend verbeten.

Dr. Hellmuth zur Nedden
Klara zur Nedden
geb. Fiedler
Vermählte

Schwerte, den 5. August 1922.

Sterbefalls halber
bleibt mein Geschäft
bis Dienstag abend
geschlossen!
L. Weinberg.

F. W. NIPPUS

Ostenstr. 26 (zur Heile)
Schokoladen und
Zuckerwaren en gros
Erzeugnisse erster Firmen. Verkauf nur an
Wiederverkäufer zu Fabrikpreisen.

Ein

1 bis 3 Familienhaus

wenn möglich mit Garten, in Schwerle oder
Umgegend zu kaufen gesucht. Angebote unter
Nr. 3369 an die Schwerle Zeitung.

Margarine

Vertretung und Fabrik Niederlage.
Verkauf zu den jeweiligen Tages-Fabrikpreisen.

Hornbruch & Co., G. m. b. H.
Schwerte (Ruhr), Markt 9.

Verkauf nur an Bäcker und Wiederverkäufer.

Homöopathische
Kranken - Behandlung

Sprechstunden jeden Mittwoch von
9-1 Uhr in Schwerle im Gasthof
„Zum Schwan“, Hülsestrasse.

Elly Hensel, Heilkundige, Hörde, Schulstr. 21

Bettmässen

Reinigung, Wäsche, Alter und Gleichzeitige
Ausstattung, umsonst, Berlin
Leistung, Mittel, Gg. Engelbrecht,
München C 344, Hauptmarkt

Berufung

links oder rechts der ver-
längerten Königsstrasse bis
Königsbaumweg und Dor-
mundweg ab Villa Berpe
am Dienstag, dem
8. August, abends 8^{1/2} Uhr
im Gasthof zum Rathhaus
Hördestrasse.

Villigst!

Am Montag, dem
7. August, abends 8^{1/2} Uhr
findet im Rathhaus eine
Berufung

zweiten Einteilung der Klar-
werke statt.

Die Interessenten werden
hierzu dringend eingeladen.

Reisegepäck-

Versicherung

Polteien

fertigt

aus

Franz Müller

Schwerte, Westwall 4.

auf

Anruf

Telephon 320

Vollkommen erster

Versicherungsschutz.

Billige Prämien

Warum zu empfehlen ist

Zucker's Patent-Medizin-
Säfte gegen unreine Haut,
Mittler.

Pinkel

Andenken,
Kästchen usw. Spezial-
versand Dr. W. D. D. D. D.
Zucker-Creme (nicht fettend
u. fettlos) in allen Apoth.,
Drogerien, Parfümerie u.
Lebensmittelgeschäften erhältlich.

In Westhofen

in d. Drogerie Engels

Dr. Emmerich

Bahnstr. 7.

Lichtspiele „Reichskrone“

Heute, Montag:

Vorführung des mit so großem Beifall
aufgenommenen Films



Das indische Grabmal!

2. Teil: Der Tiger von Kishnapur!

Drama in 6 langen Akten mit Mia May
als Hauptdarstellerin.

Der Herr Impresario!

Lustspiel in 3 Akten.

Ein braves fleißiges
Mädchen

für sofort gesucht. 3370

Frau Gut. Heermann
Lüdinghausen, Münsterstr. 86

Anhänger

aus Eisenblech für Frucht-
aufhängungen vorrätig

Carl Braus.

15. Auflage. 65. Aufl.

Handel und Börse
Volkswirtschaft

Die Direktion der Diskonto-Gesell-
schaft, Berlin, deren Kapital und Reserven sich
auf 1.238.000.000 M belaufen, hat in Hagen i. W.
Concordiastr. 5, eine Filiale eröffnet. Die Bank,
welche auch im Besitz des gesamten Aktienkapitals
des Norddeutschen Bank, Hamburg (Kapital
und Reserven 90.000.000 M) und des A. Scha-
hausen'schen Bank-Vereins, Köln (Kapital und Re-
serven 150.000.000 M) ist, hat an allen größeren
Plätzen Deutschlands Niederlassungen.

Die Sarotti A. G. steht mit der Zuder-
raffinerie Gentin, die mit 12 Millionen M ar-
beitet, in Anfangsverhandlungen, um sich den
Bedarf an Zuder für ihre Schokoladenfabriken
sicher zu stellen. Gentin liefert jährlich rund 1,5
Millionen Zentner Verbrauchs Zucker.

Berliner Börsenkurse
vom 4. August 1922

mitgeteilt vom Barmer Bank-Verein, Schwerte

5 % Deutsche Reichsanleihe	77 1/2
Barmer Bank-Verein	210
Deutsche Bank	498
Dresdner Bank	382
Samb.-Amer.-Pak.	284
Allgem. Elektr.-Ges.	515
Baroper Walzwerk	770
Bochumer Guß	1025
Börsen-Walzwerk	1485
Daimler Motoren	980
Deutsche Kaliwerke	422
Deutsch-Lugemburg	1980
Dynamit	1365
Elberf. Farb.	750
Essener Steinkohlen	815
	1398

Gelsenkirch. Bergw.	1490
Gasnot. Deut.	—
Harpener Bergw.	3450
Säpfer Eisen	—
Kösch	1510
Kumboldt-Masch.	580
Mannesmann	1195
Oberschlef. Eisenb.-Bed.	936
Orenstein & Koppel	1189
Phönix Bergbau	1555
Reisholz Pap.	570
Rein. Stahlwerke	1445
Rombacher	575
Schuckert	802
Siegen-Solingen	400
Ver. M. Nickelwerke	1410
Weiß. Draht-Ind.	545
Weiß. Eisen, Langendreer	645

Auslands-Wechselkurse der Berliner Börse
(Devisenkurse)

Man zahle deutsche Mark:	
100 belgische Franken	5902,60
100 dänische Kronen	16304,50
100 englische Pfund	3375,25
100 französische Franken	6142,03
100 holländische Gulden	29363,30
100 italienische Lire	3455,40
100 polnische Mark	3604,50
100 schwedische Kronen	19675,30
100 schweizerische Franken	20625,75
100 tschechische Kronen	14132,30
100 tschechische Kronen	14808,50
100 tschechische Kronen	1797,75
100 tschechische Kronen	1907,40

Ein Dollar 761,04 789,99

Kohlenbericht Elektrizitätswerk „Mark“.

Lagerbestand:

Kraftwerk:	Bedecke	Steinkohlen	Siebel
1. 8. 1922	720 t	1870 t	544 t
2. 8. 1922	726 t	1488 t	544 t
3. 8. 1922	713 t	1403 t	544 t

Samstag abend verchied nach langem, schweren
Leiden der 1. Vorsteher unserer Gemeinde

Herr Sally Weinberg.

Tiefbewegt stehen wir an der Bahre dieses
mit so seltenen Geistesgaben ausgestatteten
Mannes. Lange Jahre hat er mit Liebe und
Umsicht unsere Gemeinde geleitet.

Wir werden ihn nie vergessen!

Der Vorstand und die Repräsentanten
der i. r. Gemeinde Schwerte.

Heute Nacht entschlief nach langem, schweren
Leiden unser verehrter Chef

Herr Sally Weinberg

im eben vollendeten 50. Jahre seines, von un-
ermüdlicher Arbeit erfüllten und von Erfolgen
reichen Lebens.

Mit tiefem Schmerz beklagen wir den so frühen
Verlust unseres stets wohlwollenden und gerechten
Vorgesetzten und werden wir sein Andenken stets
in Ehren halten.

Schwerte, 6 August 1922.

Das Personal der Firma
L. Weinberg.

Wagenietzte
Radnietzte
Lederfette
Autofette
Maschinenöle
Motorenöle
Centrifugieröle
Fahrradöle
Autosole
Fahrbodenöle
Lack u. Lackfarben
Carbolineum
Liefen
Engros und Detail
Chemische Werke
S. Wiesberg
Schwerte
Ostenstraße 10.

Strebsames, intelli-
gentes Fräulein
erfahren in Buchführung,
mit guter Handschrift, in
Vertrauensstellung für
leichte Büroarbeiten per-
sönlich gesucht. Bewer-
bungsschreiben mit Licht-
bild unter 3355 an die
Expedition dieser Zeitung

Suche zum 1. September
oder früher Stellung als
Büchhalterin oder i. d.
Verkaufsfürin in besserem Kö-
nigshaus. Verkauft od. Kasse
Gehalt:
Angebote unter G. 3323
an die Geschäftsstelle der
Schwerle Zeitung.

Größter Posten
Holzketten
und **Wellkartons**
komplett, mit Holz-
bohrung, umständlicher
äußerst preiswert abzu-
geben. Wo, sagt die Ex-
pedition dieser Zeitung.

Mädchen
gegen hohen Lohn nach
Aussicht gesucht. Vorzuziehen
bei
Dr. Emmerich
Bahnstr. 7.

Deutscher Lebensfrühling

Monatschrift für Erziehung und Jugendwohlfahrt

Worte der Belehrung und Warnung für unsere Knaben.

Das Buchlein kann man unbeschadet, ja muß man der
männlichen Jugend rechtzeitig in die Hand geben,
um sie vor der ihr jetzt drohenden sittlichen Not zu
schützen, in der schon ein großer Teil unserer deutschen
Jugend verstrickt ist.

Neues vom Bücherfisch.

Jugendnot und Jugendhilfe.

Neues vom Büchertisch.

Jugendnot und Jugendhilfe.

Viele Eltern befühl heute schwer die Sorge um ihre Kinder im Hinblick auf die großen sittlichen Gefahren. Sie halten mit Verlangen Umschau nach Hilfe bei der Aufklärung und Erziehung zur Sittlichkeit. Es ist deshalb nicht unwichtig, wenn einmal hingewiesen wird auf die wertvolle Arbeit, die nach dieser Richtung hin das kleine Schriftchen leistet:

„Was jeder Junge wissen sollte!“

Worte der Belehrung und Warnung für unsere Knaben. (15. Auflage. 65. Tausend.)

Das Büchlein kann man unbeschadet, ja muß man der männlichen Jugend rechtzeitig in die Hand geben, um sie vor der ihr jetzt drohenden sittlichen Not zu schützen, in der schon ein großer Teil unserer deutschen Knabenwelt schmachtet, weil von Eltern und Erziehern nicht rechtzeitig gewarnt wurde. Hier sind einfache Worte niedergeschrieben, die jeder Vater seinem Jungen selbst sagen müßte, die er aber oft nicht sagen kann. Der billige Preis (Mark 1;—) erleichtert die Anschaffung des schon so stark verbreiteten Büchleins. Bei Massenabnahme tritt noch eine größere Verbilligung des Preises ein.

Anzeigen aller Art!

Geschäftsankündigungen, Bücheranzeigen, Anzeigen von Bädern und Pensionaten, Stellungsgehalte u. Angebote usw. finden durch den „Deutschen Lebensfrühling“ wirk- samste Verbreitung im Publikum. Anzeigenpreis: Die fünfgespaltene Petitzeile 3 Mark.

Aus: Vom Lebensweg



Wohin, o Wanderer, in der Flucht der Zeiten,
Wohin im Strome der Vergänglichkeit?
Wohin, o Fremdling, dessen Jahre gleiten,
Wie Wellen in das Meer der Ewigkeit?
Zum alten Gott, dem Lenker der Geschicke,
Dem Fels der Treu, der unverändert bleibt,
Zu ihm erhebe mutig Herz und Blicke:
So wirst Du bleiben, wenn die Welt zerstäubt.

A. Ratorp.

Die Buchhandlung Carl Braus, Schwerte, empfiehlt aus der Bucherei Montanus, Barmen:

Vom Lebensweg

In feiner, gediegener Ausstattung bieten wir unter obigem Titel ein brauchbares Geschenkbändchen von bleibendem Wert an. Der bekannte Dichter, A. Ratorp-Radevormwald, gab herzerquickende Leitverse für jeden Monat, die mit niedlichen Federzeichnungen von Elsbeth Girndt-Kenköln geschmückt sind. Der Druck erfolgte auf holzfreiem Papier in zweifarbiger Ausführung. Zwischen jedem Monat sind eine Reihe Blätter freigelassen zu Eintragungen jeglicher Art. Also ein Gedenkbuch für alle Tage und für Jung und Alt.

Wozu dient nun das Geschenkbändchen „Vom Lebensweg“?

Es ist gedacht als Gedenkbuch für frohe und erhebende Zeiten für alle, die es der Mühe für Wert halten, solch köstliche Erinnerungen festzulegen.

Es ist gedacht als Gedenkbuch für unsere Kinder, von denen wir manch Wörtlein aufschreiben, was ihr kleiner Plappermund uns kündete. Also eine feine Gabe für junge Mütter.

Es ist gedacht als Poesiealbum und Spruchbüchlein für unsere heranwachsende Jugend, und wer sich kurz fassen kann, dem mag es wohl auch als Tagebuch dienen.

Es ist gedacht als Gästebuch, zu bewahren die Zeiten froher Gemeinsamkeit im gastlichen Hause.

So legen wir für alle festlichen Gelegenheiten ein Geschenkwerkchen auf den Büchertisch — Geburtstag, Verlobung, Vermählung, Weihnachten, Konfirmation, Abschied, Reise und andere Veranlassungen — so mag es einem langgehegten Wunsche Erfüllung bringen und uns als Schenkende und Beschenkte zur Freude dienen.

Preis in feinem Batikumschlag gebunden 36.00 Mark.

Druck von Carl Braus in Schwerte-Ruhr.

Deutscher Lebensfrühling

Monatschrift für Erziehung und Jugendwohlfahrt
Schule und Elternhaus

Verantwortliche Schriftleitung: Karl Richter Juli 1922 Verlag: „Neue Kraft“, (M. Braus), Schwerte

Inhalt dieser Nummer:

Zum Geleit. Von Mulford.

Zur Selbsterziehung. Von Otto v. Leixner.

Zurück zur Familie! Von Ingeborg Schwarzenberger.

Mein Junge. Gedicht von E. R.

Zum Wachstum der Kinder. Von H. M. Heidrich.

Pestalozziliebe. Von Franz Mahlke.

Aphorismen. Von Friedrich Kayhler.

Gedicht. Von Elisabeth Kolbe.

Die heranwachsende Jugend und die Familie. Von Margarete Berlin

Laßt die Kinder Fragen stellen. Von * *

Gedicht. Von Seibel.

Wiegenlied. Von Ludwig Achim v. Arnim.

Erziehende Strafe. Von Karl Reinhardt.

Das Kind und das Wunderbare. Von * *

Die Mutter als Erzieherin. Von Dr. E. Brincker, Studienrat.

Die Lehrerpersönlichkeit im Religionsunterricht.

Soll man den Kindern bei den Schularbeiten helfen? Von Erika Menzel

Leben. Von W. v. Goethe.

Neues vom Büchertisch:

Der erste Almanach des Volksverbandes der Bücherfreunde.

Woher kommt der Mensch? Von Pfr. Paul Schmidt.

Ehebüchlein. Von Hermann und Ilse Werdermann.

Das Buch der Erziehung, herausgegeben von Dr. Max Epstein.

„Strafanstalt oder Lebensschule“, herausgegeben von Paul Oestreich.

Inhalt des Umschlags:

Rede nicht viel. Geduld und Demut in der Kindererziehung.

Gegen die Vergnügungssucht unseres Volkes. Führung. Mutter-

schmerz. Von A. Heinen. Das Tischgebet. Anzeigen.

Bezugspreis vierteljährlich (3 Anz.) 25 Mk. Einzelnummer 10,00 Mk. Zu beziehen durch sämtliche Buchhandlungen und Postanstalten. Anzeigen kosten die fünfgespaltene Petitzeile 3 Mk., bei Wiederholung Rabatt.

Rede nicht viel!

Eine der allerweissesten Erziehungsregeln lautet: „Rede nicht viel, verlange nicht viel, verbiete nicht viel!“ Es gibt Eltern — eigentlich meistens die meisten — die den ganzen Tag an ihren Kindern herumdoktern, ohne doch die geforderte Ruhe, die geforderte Eintracht den geforderten Gehorsam zu erzielen, im Gegenteil, sie selbst werden mit unruhig, werden nervös und jammern über die viele Plage, die „man“ mit Kindern hat. Am Abend sind sie dann matt und abgespannt, und wenn der Vater nach Hause kommt, findet er kein sonniges Paradies vor, sondern ein Heim voller Ärger und Mißmut. Überlasse man doch die Kinder soviel als möglich sich selbst, sie sehen nichts als die liebe Sonne und wollen sich tummeln im Sonnenschein. Nur Spiel ist ihre Arbeit. Gebt ihnen nicht allzuviel Arbeit, sie sorgen schon selbst dafür! Und wenn's welche hat, wenn's im natürlichen, angeborenen, oft so köstlichen Nachahmungstrieb euren eigenen Tun und Treiben in die Quere kommt, auch am Ende belästigt, so duldet es still und laßt das Kind nur ruhig gewähren oder lenkt es unbemerkt ab, es läßt die Sache dann sicher bald von selbst sein, ohne daß es erst Schelte und Zank und Unruhe gegeben hätte! Verbotene Früchte locken eben immer wieder zum Naschen. Und woraus entsteht der Eros? Aus ungerechten Befehlen, aus allzuviel Verböten!

Seduld und Demut in der Rindererziehung.

Werden wir bei der Erziehung unserer Kinder von der Demut beherrscht, dann werden wir bei einem schwer zu erziehenden Kind die nötige Geduld haben und so bewahrt bleiben, ihm Unrecht zu tun. Wir werden uns sagen, daß unsere Eltern mit uns auch ähnliche Schwierigkeiten gehabt haben und daß schließlich das Kind an seiner Veranlagung nicht schuld ist, sondern, wenn man überhaupt Schuld aufsuchen will, man zuerst diese bei sich selber suchen muß. Damit stellen wir uns nicht hochmütig über unser Kind, um es niederzudrücken, sondern in Demut und Liebe unter dasselbe, um es zu heben; zwar nicht in dem Sinne, daß wir das Kind über uns herrschen lassen, wohl aber so, daß es merkt, ich werde mit all meinen Mängeln und Gebrechen von der Liebe meiner Eltern dennoch täglich getragen und gehoben und nicht niedergedrückt oder gar niedergetreten. Die Demut wird uns lehren, solch einem schwer zu erziehenden Kind die Kindheit dennoch so sonnig wie möglich zu machen. Auch hier ist uns Geduld nötig, damit wir den Willen Gottes tun und die Verheißung erlangen.

Gegen die Vergnügungssucht unseres Volkes

muß etwas geschehen. Überall sieht man jetzt, besonders des Sonntags, vergnügungssüchtige und betrunkene Jugend. Selbst in den Nächten wird man nicht in Ruhe gelassen. Betrunkene Menschen wanken taumelnd durch die Straßen und stören die Schläfer. Kein Schutzmann hindert sie daran. Auch am Tage

steht man sehr oft ekelregende Straßenbilder. Die Polizei muß heute mehr betrunkene Menschen in Schutzhaft nehmen denn je zuvor. Es kommt auch heute wieder mehr zu Schlägereien. Die Zahl der Likörstuben wächst beständig. Die Plakate in Bahnhöfen, Eisenbahnabteilen und an den Eissäulen preisen immer mehr neue Arten von Zigaretten an. Der Ausländer hat den Eindruck, als ob in Deutschland nichts anderes getrieben würde als Likörtrinken und Zigarettenrauchen. Während junge Arbeiter, die zu viel verdienen, taumelnd durch die Straßen wanken, muß die kinderreiche Familie des fleißigen und sparsamen Arbeiters Hunger leiden. Wir fordern von der Regierung, daß sie hier scharf zugreift und daß sie den Alkohol- und Nikotinmißbrauch auf gesetzgeberischem Wege hemmt. Die Jugend, die den Alkohol bekämpft, und die es Gott sei Dank auch jetzt noch unter uns gibt, verdient unsere stärkste Unterstützung. Kommen wir nicht aus der Vergnügungssucht der Gegenwart heraus und verstehen wir nicht besser den Ernst der Zeit, so gehen wir sicher dem Untergange entgegen. An all dieser Vergnügungssucht sind letzten Endes die Volksverführer schuld, die mit Irrlehren unsere Jugend immer mehr vom Jenseitsgedanken und Idealismus wegziehen.

Führung!

Der Ruf nach wirklicher, zielbewusster Führung ist allgemein. Und man fühlt es in den Kreisen der Besten und Einsichtigsten, daß der hohe Name des Führers nicht dem zukommt, der immer erst von der Masse zu erlauschen sucht, was er wohl zu sagen und zu tun habe, sondern nur dem geistig-seelisch Starken, der nach ganz persönlicher Überzeugung zum Guten und Höheren geleiten will. Führung in solch tiefstem und eigentlichstem Sinne ist im Blick auf das gesamte öffentliche Leben not, aber auch für das menschliche Einzelleben kommt sie als ein Höchstwertiges in Betracht. Führende Erzieher oder erzieherische Führer! Wie können sie einem jungen Menschenkinde Halt und Richtung geben, vielleicht so eindrucksvoll, daß davon auch noch im spätesten Lebensalter vieles nachwirkt! Mit herzlicher Dankbarkeit hat sich wohl schon manches dieser Art Führung erinnert, wo liebende Strenge klarbestimmte Hochziele bedachte, und wo sie dementsprechend handelte. Und wer es ernst mit seinem Leben nimmt, der weiß recht gut, wie man sich selbst allezeit kraftvoll, nach bestimmten Grundfäden führen muß, wenn von einem wahren Lebensglück die Rede sein soll.

Der religiöse und zumal auch der christliche Mensch spricht auch von höherer Führung. Es ist ein Vorsetzungs-glaube, der es sich garnicht anders denken kann, als daß eine höchste, ewige Macht regiert, die — Liebe ist, auch dann, wenn wir ihre Wege einmal nicht begreifen. In seiner „Erziehung des Menschengeschlechts“ hat Lessing das schöne Wort geprägt, das wie heiliger Gebetsston klingt: „Geh deinen unmerklichen Schritt, ewige Vorsetzung! Nur laß mich dieser Unmerklichkeit wegen an dir nicht zweifeln, wenn selbst deine Schritte mir scheinen sollten, zurück zu gehen. Es ist nicht wahr, daß die kürzeste Linie immer die gerade ist.“ Ein wahrlich tröstendes Wort! Tausende und Millionen von Menschen mögen schon etwas Ähnliches empfunden haben, und es war dann immer ein besonderes Frohgefühl.

Mutter Schmerz.

Aus Mutterfreud und Mutterschmerz von A. Heinen.

Wieviel stilles, sonniges Glück mag wohl das Häuslein zu Nazareth gelehrt haben, wieviel frohes Schaffen in der Gemeinschaft zwischen Pflegevater, Mutter und Kind, wieviel Freude am Feiertag, wieviel Gottinnigkeit am heiligen Sabbat!

Aber das Häuslein hat auch genug der Trauer gesehen: harte, schwere Sorgtage; sogar einen dunkeln Todestag. Und Maria hat ihrem Mann die Augen zugedrückt zum letzten langen Schläfe und ist eine Witwe gewesen. Sie hat am Grabe geweint und hat den tiefen Schmerz der Trennung gekostet. Sie hat sich still zurückgezogen und dem Joseph nachgetrauert, hat ihm ein Blümlein aufs Grab gepflanzt und es mit ihren Tränen benetzt; ist gar oft hinausgepilgert zu der stillen Grabstätte, wo ihr treuer Beschützer und Ernährer schlief. Da ist ihr Sohn ihr Trost, ihre Hoffnung und ihre Freude gewesen.

Aber ihr Sohn blieb nicht bei ihr in Nazareth. Er folgte dem geheimnisvollen Vater. Maria ist mit ihm gegangen, ist seine erste treueste Jüngerin gewesen, hat ihm gedient, hat seinen Worten gelauscht, hat seine Wunderwerke gesehen, ist Zeugin gewesen, wie das Volk ihm folgte, ihn rühmte und pries.

Dann aber ist der schreckliche Karfreitag gekommen, und bittres Leiden hat begonnen und sich vollendet am Kreuz. Weinade haben alle ihn verlassen, Judas hat ihn verraten, Petrus hat ihn verleugnet. Seine Mutter aber ist ihm treu geblieben. Aufrecht hat sie gestanden unter dem Kreuz, und seinen toten, zerrissenen Leichnam hat sie in ihren Mutter Schoß genommen, wo dereinst auch im Stalle zu Bethlehem im ersten Male das zarte, liebe, weinende Kindlein gezeugt hatte. Ei ja, sie hat es bis zum letzten, bitteren Tröpflein ausgekostet, was Mutterschmerz ist.

Wie hat sie nur das Juchzende ertragen können, daß sie noch leben möchte, als sie Zeugin des Entsetzlichen war. Daß sie nicht verzweifelte an Gott und am Leben? War dies nicht das Geheimnis der Kraft mütterlichen Glaubens und Vertrauens und mütterlicher Liebe? Sie glaubte an Gott und an ihren Sohn Jesus Christus. Sie sah ihn nicht nur sterben, sie sah hinter seinem Tode das große Geheimnis der Ewigkeit aufleuchten. Als alle untreu wurden, blieb sie ihm doch treu. Da der Tod ihn verschlang, glaubte sie an sein Leben. Wie hätte sie auch anders gekonnt! Sie war ja seine Mutter! Und sie hat sich nicht getäuscht. Die Auferstehung ihres Sohnes brachte ihr die Erfüllung ihrer mütterlichen Hoffnung.

Wann mag Jesu Mutter nun eigentlich größer und geheimnisvoller erschienen sein, als sie ihr lebendiges, neugeborenes Kindlein im Schoße trug, oder als sie den zerrissenen Leichnam umfing auf dem Berge Golgatha? Sie war selbstredend gleich groß als freudreiche wie als schmerzgefüllte Mutter; aber ihre Größe erschien und offenbarte sich auf Golgatha mehr als in Bethlehem; wie sich ja in Leid und Schmerz die Größe der Menschen mehr offenbart als in der Freude. Lieblicher und anmutiger mag die Blüte erscheinen als die Frucht, der Frühling als der Herbst, und so mag uns das Bild der freudreichen Mutter mit ihrem Kinde lieblicher und anmutiger erscheinen als das Bild der Schmerzensmutter. Aber größer, ergreifender und majestätischer ist dieses als jenes. Mag von jenem

mehr stilles, sonniges Familienglück in die Welt ausgestrahlt sein, dieses ist das Bild des vollendeten Mutteropfers, das Bild der Mutter, die dadurch am Leben der Öffentlichkeit und am Weltgeschick teilnimmt, daß sie ihren geliebten Sohn dahingibt in Kampf und Leiden und Tod. Und das ist ja das Höchste, was eine Mutter der Menschheit leisten und geben kann, dieses gewaltig schmerzliche, erhabene Mutteropfer.

Wie vielen Müttern mag jetzt seit zwei Jahrtausenden die Schmerzensmutter Vorbild gewesen sein und Kraft und Trost, wenn das rauhe Leben auch ihnen das Kind vom Herzen riß und hineinwarf in sein Getriebe, ja, wenn es daselbe grauam zermalmt! Wie viele mögen dann mit ihr die Hilfe gefunden haben, daß ihre Seele nicht in Verzweiflung zusammenbrach und auch gegen alle Menschenhoffnung noch hoffte und vertraute. Wieviele denselben Lichtblick in die große Ewigkeit, den Glauben an Gott, den Vater, und die Kraft, die auch ihr Bestes und Teuerstes dahingibt, wenn Gottes unerforschlicher Ratsschluf es so will!

Liebe Mutter, wenn einmal von deinem Herzen sollte ein Opfer gefordert werden, so groß und gewaltig wie von Maria: Die Welt kann dich über ein solches Opfer nicht trösten und dir nicht die Kraft geben, es mit breitem Herzen zu bringen. Wende dich still an den großen Gott, den Heiland der Welt. Da findest du jene gewaltige Kraft, den Glauben und die Liebe, die allein dich bewahren kann vor dem Zusammenbruch und befähigen zu solchem Opfer. Auch von dir wird ein solches Opfer nicht vergeblich verlangt. Reif durch Opfer und Leid — das ist des Lebens tiefster Sinn. Wer reif ist durch Opfer und Leid, der hat des Vaters Höhe erstiegen, wo ihn schon hier auf Erden die Morgenstrahlen der Ewigkeit umleuchten.

Das Tischgebet.

Ein Gefängnisgeistlicher an einem großen Zuchthaus sah, wie ein zum Tode verurteilter Mörder zu Tische betet. „Hast du immer gebetet?“ fragte er ihn. „Nein“, war die Antwort, „von zu Hause bin ich es gewöhnt, aber später habe ich es gelassen und damit begann mein Unglück. Ich bin ungefähr in 20 Häusern gewesen, aber in keinem einzigen betete man zu Tisch, wir gingen an die Arbeit wie die Tiere, und mit der Zeit wird man dann selbst zum Tier. Hätte ich nicht aufgehört zu beten, stände ich jetzt nicht vor der Hinrichtung.“

Merke: Wer beim Gebet bleibt, bleibt bei Gott und wer bei Gott bleibt, hat einen mächtigen Schützer gegen die Sünde — und die Sünde ist und bleibt der Leute Verderben.

Und dazu: Deine Gleichgültigkeit gegen das Gebet kann manchem, der an deinem Tische sitzt, oder mit du sonst umgehst, zum Verderben werden.

Aus guten Büchern.

Die Scherenschnitte sind entnommen aus „Eia-poi-a Schluckertchen schlaf“. 25 alte Wiegenlieder aus der Reihe von Theodor Krausbauer; Klaviersatz von A. Weiche. Auch eine Ausgabe für Singstimme ist erschienen. Zu beziehen durch die Buchhandlung Carl Brauns, Schwerte-Ruhr oder vom Oranien-Verlag in Herborn.

Schwerter Zeitung

Verbunden mit: Schwerter
Cageblatt und Anzeiger
Schwerter Volkszeitung
Schwerter Volksblatt



Amliches Kreisblatt für den Kreis Börde.

Weltholener Zeitung
Aplerbecker Zeitung
Langfiederer Zeitung
Holzwiederer Zeitung

Die „Schwerter Zeitung“ erscheint
wöchentlich in Hauptgeschäftsstelle,
Druck und Verlag: Carl Drosch.
Erlagt. Adr. Drosch, Schwerterstr.
Tel. 62. Postfach. Dortmund 2852.
Verantwortliche Schriftleitung:
Karl Richter, Stadt und Provinz.
Friedr. Kraus, sämtlich in Schwerter.

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. — Generalanzeiger für den Kreis Börde.

184

Dienstag, 8. August 1922

55. Jahrgang

Zum Geleit.

Die Regierung ist für das Landesinteresse so wie eine schwache. Eine Regierung muß in Dingen fest und energisch sein, nötigenfalls mit Härte vorgehen. Das ist zur Erreichung des Landes nach außen wie nach innen eine Regierung, die an der Regierung krankt, zu vermeiden, notwendige Kämpfe zu gewinnen und sogar ausländischen Währungsinteressen nachzugeben, verfallt unrettbar dem Untergang. Sie gelangt sehr bald dahin, sich nicht nur durch Jugendsinnlichkeit erhalten zu lassen, sondern das eine das andere nach sich zu ziehen, von der Staatsgewalt überhaupt nichts zu wissen.

Beste politische Nachrichten

Der liberale Klub zu Oxford sprach sich der Minister Asquith und der Wirtschaftsminister Lloyd George gegen die bisherige Politik der Entente aus.

Die mangelnden Spitzenverbände haben der Reichsregierung gegenüber geplanten Maßnahmen der Arbeitszeit des Eisenbahners und der Verkehrsministerialkommissionen gegenüber die Dienstverhältnisse der Eisenbahner erlassen.

Die in Zusammenhang mit der durch den Sturz der Regierung Aron beeinflussten bedeutenden Veränderung aller Lebensmittel und in allen Erzeugnissen hat der Magistrat in Budapest die Wiedereinführung des Kartensystems, der Salz und Kohle beschloßen.

Die als Mitstreiter und Begünstigter des Anstalts am früheren Ministerpräsidenten D. A. erhaltenen sind nach mehrmonatiger Untersuchung freigesprochen worden.

Generalmajor v. Schlieffen trat von der deutschen Volkspartei zur Deutschen Volkspartei über.

In München fanden eingehende Besprechungen über den Konflikt mit dem Reich statt, denen außer dem Ministerpräsidenten u. a. auch die Minister von Preußen teilnahmen; zu den weiteren Verhandlungen begeben sich als Vertreter des Reiches die Minister Geyer und Hehr nach München. Eine dauerhafte Kommission begibt sich in den nächsten Tagen nach Berlin, um dort weiter zu verhandeln.

Vermischte Kunde.

Die Elektrifizierung ganz Luxemburgs soll jetzt energisch durchgeführt werden. Es handelt sich um Verlegung der Eisenbahn für alle Straßenbahnen, auch um Kraft für die Industrie und für die Eisenbahnen. Die Arbeiten werden auf 30 Jahre vergeben. 15 Angebote sind bereits eingegangen, darunter zwei belgische.

In der ca. 15000 Einwohner zählenden Stadt von Bielefeld u. a. ein Luxurium und ein Minutium, die beide auch von vielen Kindern der landlichen Umgebung besucht werden. Der Ort ist es nicht mehr möglich, die hohen Löhne der Arbeiter allein aufzubringen. Alle Verhandlungen, eine Verhaftung derselben oder ähnliches zu erlangen, waren ergebnislos. Die Regierung erklärte: Die Entente bietet dem Reich und den Ländern, die Verträge der Welt zu schließen. Nun müssen Schulen eingehen, eine Menge Lehrkräfte wer-

den brotlos und die Kinder müssen mit der Volkschule fertig nehmen!

In Tübingen bei Götting i. N. fand kürzlich die Hochzeit des reichen Bauernsohnes im Orte mit der Tochter eines fast ebenso reichen Bauern im Orte statt. Allein der Volterabend dauerte drei Tage. Geblendet wurden zur Feier des Tages: 1 Bull, 2 Kälber, zwei Hammel, zwei Schweine und 20 Hühner! Das sind nach Berechnung rund 60000 Mark allein für Fleisch!

Vor kurzem erließ jemand im Arbeitsmarkt eines großen Berliner Betriebes eine Anzeige, durch die er zum sofortigen Eintritt einige Laufburschen gegen eine monatliche Vergütung von 200 M. suchte. Auf diese Anzeige meldeten sich 10 junge Leute, unter denen nur ein einziger bloße Volksschulbildung aufwies. Die übrigen neun waren Sekundar- und Primar- Berliner höherer Schulen und nannten durchweg aus Familien des gebildeten Mittelstandes.

Ein Staat von Korsantys Gnaden.



Polen und das Aufstandsgebiet in Ost-Galizien.

II. Breslau, 8. Aug. Einer oberirdischen Meldung aus Larnowitz zufolge, verlautet dort Gerüchte, daß Korsantys mit seinen Parteitreuen einen autonomen Bundesstaat Schlesien-Polen bilden will und zwar unter polnischer Oberhoheit.

Der Aufstand in Galizien, der sich gegen die polnische Herrschaft richtete, scheint immer mehr auszuarten. Man glaubt, daß man sich nirgends unter der polnischen Herrschaft zu fühlen.

Die Konferenz in London.

II. London, 8. Aug. An zehntägiger Stelle wird erklärt, die Lage in Mitteleuropa ist so kritisch geworden, daß die beginnende Konferenz eine außerordentliche Wichtigkeit annimmt. Der dritte Sturz der Welt und der Stundungsantrag Deutschlands, das nicht in der Lage sei, seine Zahlungen weiter fortzuführen, habe es nötig gemacht, die gesamten Reparationsfragen zu besprechen, die sich unauflösbar mit der Frage der interalliierten Schulden verknüpfen. Die Entscheidung der französischen Regierung, die deutsche Bitte um eine Stundung der monatlichen Ausgleichszahlungen abzuweisen, steht im Widerspruch mit dem Standpunkt der verschiedenen verbündeten Regierungen und hat das Problem noch verwickelter gestaltet. Die bereits von Frankreich verhängten Sanktionen, um die Ausgleichszahlungen zu sichern, sind ein neuer sehr wichtiger Faktor in der an und für sich schon schwierigen Lage.

Große Schwierigkeiten.

II. London, 8. Aug. Hier herrscht der Eindruck vor, daß infolge der Differenzen zwischen den französischen und englischen Standpunkt wenig geschehen kann, um die Wirtschaftslage Europas zu retten und daß Lord George möglicherweise daran denkt, diese Aufgabe einem konservativen Ministerium zuzuschreiben und es ihm zu überlassen, das Schicksal des Reparationsproblems zu lösen. In gewissen Kreisen spricht man sogar von unmittelbaren bevorstehenden allgemeinen Wahlen.

Poincarés Empfang.

II. London, 8. Aug. Der Empfang Poincarés in London soll nicht sehr außerordentlich gewesen sein. Lord George war erschienen, um die Gäste zu begrüßen. Der König hatte sich aber verweigert, nur das Personal der französischen und italienischen Botschaft war vollkommen versammelt, aber es fehlte das Publikum. Der Zug hielt auf der Abfahrtsbahn, um den ankommenden Ministern den Zutritt zu den Empfangsarrangements zu erleichtern. Es war deshalb außer den einzelnen Persönlichkeiten kein anderer Mensch am Bahnsteig erschienen. Poincaré selbst mag etwas überrascht gewesen sein, weil ihn keine begeisterten Zuneigungen empfingen.

Der Einmarsch ins Ruhrgebiet.

Berlin, 8. Aug. Der „Tag“ bringt zum französischen Einmarsch ins Ruhrgebiet folgende Kölner Meldung: Die französischen Besatzungskommandos in Düsseldorf, Duisburg und Mülheim haben sich bereit zu halten, um gemeinsam mit den französischen Truppenteilen in Bonn und den dahinterliegenden besetzten Gebieten, die insgesamt ein General in Düsseldorf unterstellt sind, ein so erforderlich sein sollte, die Polizeiaktion ins Ruhrgebiet zu übernehmen. Diese Aktion soll sich zunächst auf Essen und Mülheim erstrecken und von Duisburg ausgehen. Der englische Oberkommandierende in Köln ist offiziell von der geplanten französischen Aktion unterrichtet worden und wurde aufgefordert, einen Offizier zu den mit

der Ausführung beauftragten französischen Truppenteilen zu kommandieren, um sich davon zu überzeugen, daß die Aktion nicht über den Rahmen einer einfachen Polizeiaktion hinausgeht. Der englische Oberkommandierende hat die französische Aufforderung abgelehnt mit dem Bemerkten, hierzu keine Anweisung zu haben.

Der Weg bergab.

Das langsame Zusammenfallen der deutschen Wirtschaft.

Den drohenden Niedergang des deutschen Wirtschaftslebens schildert in leibter nur zu wahrer Deutlichkeit ein Artikel A. Heinrichs, bauer in der „Deutschen Industriezeitung“. Es heißt da u. a.:

„Das, was uns die wirtlichen Verhältnisse nicht klar machen, führt größtenteils daher, daß der wirtschaftliche Zusammenbruch, von dem seit Jahren die Rede ist, in der früher geglaubten Gestalt nicht eingetreten ist. Man dachte sich ihn als einen allgemeinen Staats- und Wirtschaftskollaps, der eine unvermittelt und plötzlich eintretende Verelendung aller Schichten der Bevölkerung und Arbeitslosigkeit größten Umfanges zur Folge haben müßte. Ein plötzlicher Zusammenbruch ist zwar nicht eingetreten, dafür aber ein allmählich und langsam sich vollziehendes Zusammenfallen, das noch viel schlimmer ist.“

Die Scheinblüte der deutschen Industrie.

Wie weit dieser Prozeß, auch bei äußerlich noch glänzend danebenstehenden Gewerben, gediehen ist, mag die Lage der rheinisch-westfälischen Eisenindustrie zeigen. Bei ihr beträgt die Ausfuhr nur noch 25 Proz. der Vorkriegszeit, während die Einfuhr ausländischen Eisens (die früher, abgesehen von einigen ganz unbedeutenden Spezialartikeln, überhaupt nicht in Betracht kam) im letzten Monat zum erstenmal größer als die Ausfuhr gewesen ist. In den bisherigen Zeiten des kühnsten Kollapses der Welt haben wir davon gelebt, daß wir die Rohstoffe verhältnismäßig „billig“ einfuhren und nach weiterer Veredelung der Welt „teuer“ ausfuhren. Ferner haben wir auf Goldmarkwerte verhältnismäßig sehr niedrige Papiergeldgewinne ausgeschüttet (große Werte zahlte Dividenden von weniger als 1 Proz. des Goldkapitals), oder wir haben die Goldmarkkapitalien allmählich durch Umwandlung in Papiergeld aufgezehrt (bei Deutsch-Luxemburg z. B. betrug das Kriegskapital 120 Mill. M., während es jetzt nur 18 Mill. Mark ausmacht), oder wir haben Goldhypotheken in Papier umzuwandeln und dadurch unsere Konjunktur hochgehalten usw.

Das alles hat aber

schließlich einmal ein Ende,

schloß das Vermögen des einzelnen und die Volkswirtschaft aufgezehrt sind, was in Gestalt der allmählichen Umwandlung des Kapitals in Papiergeld erfolgt; vollzogen in dieser Prozeß bereits bei den Leuten, die nur über verhältnismäßig geringfügige Kapitalien verfügten, bei denen dieser Prozeß, also verhältnismäßig schnell vor sich gehen mußte (z. B. Rentiere, Rentner, freie Berufe usw.); bei allen anderen Schichten wird er eines Tages auch zum Abbruch kommen, wenn gleich die dazu erforderliche Zeit etwas länger dauert.“

Deutschland hat diesem Wege zum unausbleiblichen Abgrund anzukommen, gibt es aber nur ein einziges Mittel, das in die Revision des Versailleser Friedensvertrages. Solange dieser Vertrag in seiner jetzigen Form besteht, ist jedes andere Rettungsmittel aussichtslos.

Aus Stadt und Land.

Schwerter, 8. August.

Erinnerungen.

1888. Begründung der spanischen Armada.

1845. Der Kontinentaler Thomas Kersch geb.

** Die diesjährigen Centrausichten werden von maßgebender landwirtschaftlicher Seite folgendermaßen begutachtet: Die Aussichten der Getreidefrüchte sind günstiger als im Vorjahre. Der erhöhte Produktionsaufwand wird sich in bezug auf die Protgetreidernte nicht bezahlt machen. Am günstig-